Nr. 45 / 12. Jahrgang — Łodz, Mittwoch, den 14. Februar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

NUMER DOWODOWY

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Heftiger Widerstand der Marxisten

Die Revolution in Oesterreich

Schätzungsweise 200 Todesopfer, unzählige Verwundete. — Das Land in Aufruhr

Die so plötzlich eingetretenen dramatischen Ereignisse in Oesterreich haben in der Weltöffentlichkeit ziemliche Betroffenheit hervorgerufen, zumal Dollfuß bis zuletzt den Eindruck zu erwecken bestrebt war, daß seine Regierung an innerer Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei. Angesichts dieses mit apodiktischer Sicherheit ausgesprochenen Satzes war man überall außerhalb Oesterreichs und Deutschland auf eine ruhige Entwicklung der Dinge in Oesterreich vorbereitet, nicht aber auf diese plötzliche Wendung. Die Zuversicht, ob sich das Kabinett Dollfuß angesichts der letzten Ereignisse durchsetzen werde, dürfte jetzt wohl auch bei den französischen Schutzherren Dollfuß' nicht mehr so groß sein, wie noch bis vor kurzem.

Der Putsch der Austromarxisten wird hoffentlich ein Gutes gehabt haben: der Welt zu zeigen, wohin es führt, wenn man die roten Herren großwerden läßt. Die Regierung eines Landes, das den Brand seines Justizpalastes (Juli 1927) noch nicht verwunden hat, hätte das Paktieren mit einer Partei bleiben lassen müssen, für die jedes Mittel gut ist, wenn es nur zum Ziel führt. Die eigensüchtige Politik Dollfuß' gegenüber den Marxisten hat sich jetzt blutig gerecht. Die Rache trifft aber leider in erster Linie die Unschuldigen. Die Zahl der Toten ist unter den jetzigen Umständen schwer zu übersehen; sie wird nach nichtamtlichen Quellen auf mindestens 200 geschätzt. Ueber die Zahl der Verwundeten fehlen genauere Angaben, sie dürfte sehr groß sein.

Ueber Oesterreich loht ein blutrotes Fanal. Kündet es den Beginn einer neuen, besseren Zeit für dieses unglückliche Land?!

* * *

Wien, 13. Februar.

Die Wiener Zeitungen sind am Dienstag infolge des Streiks in wesentlich kleinerem Umfange erschienen. Die beiden sozialdemokratischen Blätter, die „Arbeiterzeitung" und das „Kleine Blatt", sind natürlich nicht erschienen.

In den Morgenstunden bietet die Umgebung der Polizeidirektion das Bild strengster Absperrung und Bewachung. Die Straßenbahnen und die Autobusse haben den Verkehr noch nicht wieder aufgenommen. Aus der Ferne hört man weiterhin Kanonendonner.

Das Fahrkorps der Vaterländischen Front ist aufgeboten worden, um einen Verbindungsdienst aufrecht zu erhalten. Auf diese Weise sei es, wie die Vaterländische Front mitteilt, gelungen, auch in den Ländern mit den Landesleitungen und den Bezirksstellen die Verbindung aufrechtzuerhalten und darüber hinaus einen Relaisdienst für das gesamte Bundesgebiet vorzusehen. Die Vaterländische Front hat ferner ein Aufgebot Arbeitswilliger veranlaßt und sich mit der Leitung des staatlichen Arbeitsdienstes ins Einvernehmen gesetzt, um für eine ausreichende technische Nothilfe Vorsorge zu treffen. Mit ihrer Hilfe sei es gelungen, in allen staatlichen Betrieben, wie Post, Telegraph, Bundesbahnen und dergleichen einen beschränkten Betrieb sicherzustellen.

Die Heimwehren haben ihre gesamten Kräfte mobil gemacht. Die für Dienstag einberufene Bundesführertagung, an der auch die befreundeten vaterländischen Organisationen hätten teilnehmen sollen, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Die Wiener Polizeidirektion gibt bekannt, daß die Exekutive in Oesterreich am Montag den

Verlust von 21 Mann

zu verzeichnen hat. Die Verluste der Aufrührer sind noch nicht bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Toten und Verletzten ziemlich erheblich ist.

Nächtliche Kämpfe mit Minenwerfen und Haubitzen

Wien, 13. Februar.

Die strengen militärischen Absperrungen und Kontrollmaßnahmen werden in der ganzen Stadt aufrecht erhalten. Der Straßenverkehr ruht vollständig. Dagegen ist der Telephonverkehr ebenso die Wasser- und Gaszufuhr wieder im Gange, zum Teil auch die Elektrizitätsversorgung. Die Läden sind zum größten Teil bis auf die Lebensmittelgeschäfte geschlossen. Die Bevölkerung bewahrt große Ruhe.

Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sind ununterbrochen zu hören. Die Regierung geht jetzt mit rücksichtsloser Schärfe und mit allen vorhandenen militärischen Mitteln unter besonderem Einsatz von Artillerie und Haubitzen vor.



Vizekanzler Fey
der in seiner Eigenschaft als Sicherheitsminister über Wien das Standrecht, über Oberösterreich den Belagerungszustand verhängte.

Die Stellen, an denen in Wien noch am Vormittag gekämpft wird, befinden sich in Ottakring, Simmering und Döbling. Im Bezirk Ottakring handelt es sich um die große Wohnbauanlage Sandleiten und um das Arbeiterheim. Hier konnte am Montag abend nur ein Teilerfolg erzielt werden.

Der Kampf ging unter fortdauerndem Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer und Einsatz von Artillerie die ganze Nacht weiter. Gegen 8 Uhr morgens setzte verstärktes Artilleriefeuer aus zwei Haubitzen, zwei kleineren Geschützen und aus Minenwerfern ein.

Auch um den Karl Marx-Hof in Döbling wird noch immer heftig gekämpft. Auch hier spielt Artillerievorbereitung die Hauptrolle. Die Geschütze sind auf einem beherrschenden Punkt der sogenannten Hohen Warte aufgefahren worden.

Die Gesamtverluste im Grazer Stadtgebiet wurden von den örtlichen Behörden Montag abend auf 50 Tote geschätzt.

Bundesheer stürmt Barrikaden

Wien, 13. Februar.

Ueber die Lage in Oesterreich wird am Dienstag vormittag ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

In **Linz** wird gegenwärtig der Bahnhof gesäubert. Der Personenbahnhof ist bereits von der Eisenbahnerwehr des Heimatschutzes besetzt. Die Aktion um den Güterbahnhof ist im Gange.

In Steyr wurde

ein Direktor der Steyr-Werke von den Marxisten erschossen.

Militärische Abteilungen und österreichischer Heimatschutz sind mit der Säuberung des Ortes beschäftigt.

In Bruck an der Mur wurde nach

Artillerievorbereitung

der Schloßberg gestürmt. Es kam zu schweren Kämpfen. Die Schutzbündler haben sich mit Maschinengewehren in den Wohnungen eingenistet. Auch hier ist die Säuberung erfolgt.

In **Katzenberg** in Steiermark wurde das Gendarmerieposten-Kommando von Schutzbündlern eingeschlossen. Gegenwärtig sind Bundesheer-Abteilungen und starke Abteilungen des österreichischen Heimatschutzes aus Niederösterreich zur Befreiung des Gendarmerieposten-Kommandos unterwegs.

Auch in **Eggenberg** bei Graz, wo sich die Schutzbündler in der Fabrik Wagner und Biro und im Schienenwalzwerk schwer bewaffnet eingenistet hatten, ist die Säuberungsaktion im Zuge.

In **Graz** herrscht vollkommene Ruhe. Das Schutzkorps des Heimatschutzes ist mit Abteilungen des Bundesheeres in Marschbereitschaft.

In **Judenburg** hatte sich der republikanische Schutzbund verbarrikadiert; die

Barrikaden sind vom Bundesheer gestürmt

worden.

In **Nieder-Oesterreich** herrscht Ruhe. In St. Pölten wurde das Kinderfreunde-Heim von den Marxisten gesäubert.

In **Wien** haben sich die Marxisten vornehmlich im 19. Bezirk im Marx-Hof und im 16. Bezirk in den städtischen Wohnhausanlagen Sandleiten und im Arbeiterheim sowie an einzelnen Stellen im 11. Bezirk und 21. Bezirk schwer bewaffnet mit Maschinengewehren und Handfeuerwaffen eingenistet und eröffneten von dort schweres Feuer auf Polizei, Militär und Heimatschutz. Zur Bekämpfung der roten Verbrecher ist

Artillerie eingesetzt

worden. Die Säuberung ist im 16. Bezirk bereits vollzogen und an den anderen Stellen nahe der Vollendung.

24 Tote und 72 Schwerverletzte in Linz

Linz, 13. Februar.

Die Stadt Linz ist im großen bereits in den gestrigen Abendstunden gesäubert worden. Jedoch haben sich die Schutzbündler südöstlich von Linz an der Verbindungsbahn, die von dem Hauptbahnhof an den Schiffswerften vorbei an die andere Seite der Donau führt, von neuem gesammelt. In der Nacht wurde ein umfassender Angriff auf diesen Raum beschlossen und mit Artillerie vorbereitet, wobei auch Haubitzen in Aktion traten.

Auch in Urfahr, das in der Nacht von Schutzbündlern besetzt war, ist in den Vormittagsstunden Ruhe eingetreten. Viele Schutzbündler haben sich in die nahe gelegenen Wälder an der böhmischen Grenze geflüchtet.

Nach bisherigen Berichten sollen 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein im Linzer allgemeinen Krankenhaus festgestellt worden sein.

Wiener Verlustliste: 33 Tote, 163 Schwerverletzte

Wien, 13. Februar.

Auch die amtlichen Berichte geben jetzt zu, daß die Kämpfe sehr schwere Blutopfer fordern. Die Verluste in Wien werden jetzt mit 33 Toten und 163 Schwerverletzten angegeben.

Kino-Theater „ROXY" früher SPLENDID, Narutowicza 20.

Heute große Premiere! „DER TUNNEL"

Ergreifender Film der Produktion 1934: nach dem bekannten Roman von B. Kellermann. Im Beiprogramm: Fox-Wochenschau. — Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachmittags.

In Wien ist in der Lage im Laufe des Vormittags keine wesentliche Aenderung eingetreten. Für eine Anzahl von Bezirken sind dringende Verstärkungen angefordert worden.

In Ottakring explodierte durch einen Volltreffer ein Gasometer.

In diesem Bezirk wurden Truppen von den Dächern und einem Feuerwehrturm aus beschossen, worauf die Truppen zum Sturm ansetzten. Auf einen Gemeindebau eröffneten die Roten ein scharfes Maschinengewehrfeuer, worauf Haubitzen die Stellung unter Feuer nahmen. Bei der Besetzung eines ebenfalls in diesem Bezirk gelegenen großen Gemeindehauses, das durch Artilleriefeuer schwer beschädigt war, wurden 50 Schutzbündler verhaftet, bei denen man

volle kriegsmäßige Ausrüstung,

jedoch keine Munition mehr vorfand. In Simmering und an der Ostbahnstrecke sollen die Truppen im Laufe des Vormittags die Oberhand gewonnen haben. Dagegen sind die Kämpfe in Floridsdorf wieder stärker. 4 Polizeiflugzeuge sind am Vormittag aufgestiegen, um besonders hier die kommunistisch-marxistischen Nester auszukundschaften.

Polizeibeamte von Marxisten gefesselt abgeführt!

Wien, 13. Februar.

Die Regierungstruppen haben im Bezirk Floridsdorf die Hauptwiderstandsherde, den Schlingerhof, die Hauptfeuerwache und das städtische Bad, von dem aus das Polizeikommissariat dieses Bezirkes beschossen worden war, nach schweren Kämpfen genommen. In der Hauptfeuerwache hatte sich umfangreiches Waffenmaterial der Roten befunden. Die Schutzbündler ziehen sich zurück. Im Vorort Jedlesee wurden Polizeibeamte von den Roten gefangen genommen und gefesselt abgeführt. Bei den Kämpfen auf der Hauptstraße in Floridsdorf soll es 15 Tote gegeben haben, darunter den Bezirkshauptmann von Floridsdorf, Friedrich. In Meidling sind die Truppen von Schutzbündlern mit Maschinengewehren beschossen worden.

In Kapfenberg (Steiermark) haben die Sozialdemokraten die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der benachbarten Stadt Bruck auszustellen.

Fey fordert rücksichtsloses Vorgehen

Wien, 13. Februar.

Vizekanzler Major Fey hat einen Runderlaß an sämtliche Militärkommandanten und Sicherheitsbehörden herausgegeben mit der Aufforderung, rücksichtslos jeden Versuch eines Widerstandes mit allen Mitteln niederzuschlagen.

Als ernst wird die Lage in Steyr bezeichnet, wo jetzt ein motorisiertes Bataillon eingesetzt worden ist. Heimwehrabteilungen unter Führung Starhembergs sind nach Steyr in Vormarsch. Nach Artillerievorbereitung soll alsdann die Infanterie zum Sturm auf Steyr angesetzt werden. Der Kampf ist äußerst hart, da der Widerstand des Schutzbundes ausgezeichnet organisiert ist. Der Schutzbund ist in der Bewaffnung einer Berufstruppe beinahe gleichzustellen. Er ist mit modernen Karabinern, Maschinenpistolen und Handgranaten und mit guten Uniformen ausgerüstet. Seine Stärke schätzt man auf rund 2000 Mann.

Keine Verhandlungen zwischen NSDAP und Heimwehr

München, 13. Februar.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP teilt mit: Die in Oesterreich offenbar planmäßig in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach zwischen Heimwehr und NSDAP Waffenstillstandsverhandlungen geführt würden oder sogar schon zum Abschluß gekommen sein sollen, entsprechen in allen Teilen in keiner Weise den Tatsachen. Der Kampf der NSDAP gegen das System Dollfuß wird kompromißlos weiter geführt.

Massenflucht nach Ungarn

Budapest, 13. Februar. (i)

Das ungarische Kabinett ist für Mittwoch unerwartet zu einer Sitzung zusammengerufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Ereignisse in Oesterreich. Vor allem soll die Frage der Unterbringung der in Massen aus Oesterreich nach Ungarn strömenden Flüchtlinge und die **Abwehr der nichterwünschten Elemente** erörtert werden. Politische Persönlichkeiten, die am Kampf gegen die österreichische Regierung aktiv teilgenommen haben, sollen in Ungarn nicht aufgenommen werden.

Augenzeugen berichten über die Kämpfe in Wien

Preßburg, 13. Februar.

Von Teilnehmern der Kämpfe der beiden letzten Tage in Oesterreich bzw. von Augenzeugen einer Anzahl von Kampfhandlungen zwischen aufständischen Marxisten und der Exekutive der Dollfußregierung erhält man hier eine Reihe von Tatsachenberichten, die in einer ganzen Reihe von Fällen mit den amtlichen Verlautbarungen der Wiener Regierung nicht in Einklang stehen.

Besonders heftig tobten danach die Kämpfe in den heutigen Nachmittagstunden um die ausgedehnten Wohnbauanlagen der Gemeinde Wien. Diese Wohnhausanlagen beherbergen zehntausende von Mietern, meist Arbeiter, wohl aber auch Angestellte.

Mehr als die Hälfte dieser Mieter kann den Marxisten zugezählt werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampfe nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwer bewaffneten sozialdemokratischen Schutzbündler, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden.

Unter den hunderten von Toten und Verwundeten, die in diesem riesigen Gebäudekomplex eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche unschuldige, an den Kämpfen überhaupt nicht beteiligte Opfer, die selbst Antimarxisten waren.

Nachdem eines der vielen Häuser aus diesem Komplex am frühen Dienstag nachmittag von Polizei und Militär besetzt worden war, erwies es sich, daß es bereits vollkommen zusammengeschossen und sämtliche Insassen entweder tot oder schwer verwundet worden waren. Erst dann gelang es der Exekutive, dieses zur Ruine geschossene Gebäude zu besetzen.

Unausgesetzt fahren Sanitätsautos und Leichenwagen vor, um die Opfer fortzuschaffen.

Besonders heftig tobten die Kämpfe um das marxistische Arbeiterheim in Ottakring, das gleichfalls als Festung ausgebaut erschien. Das Heim war in weitem Bogen abgesperrt. Die amtliche Meldung von der Einnahme dieses Gebäudes klingt unwahrscheinlich. Nicht minder heftig waren die Kämpfe um die größte Gemeindewohnbauanlage von Wien im Heiligenstadt und um den Bahnhof dieses Vorortes. Die Polizei stürmte von Dienstag morgen ab mehrmals den Bahnhof, der im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer wechselte. Auf beiden Seiten müssen Dutzende von Toten und Verwundeten geblieben sein.

Unter Artilleriefeuer genommen . . .

Der Karl Marx-Hof, dieser einer mächtigen natürlichen Festung gleichende Wohnbaukomplex wurde Dienstag in den Nachmittagstunden unter Artilleriefeuer genommen. Die Marxisten erwiderten das Feuer heftig. Einige Gebäudeteile wurden vom Artilleriefeuer umgelegt.

Was alles unter den Trümmern liegt, läßt sich gar nicht feststellen.

Hier ist der Widerstand der Marxisten äußerst heftig. Auch hier wohnen zahlreiche Nichtmarxisten, die als Gefangene von beiden Seiten die Opfer der Kämpfe wurden. In den Vormittagstunden fuhr in gedeckten Stellungen eine Batterie von Feldhaubitzen auf, die den Schlingerhof unter Feuer nahm. Bis zur Mittagstunde tobte der Kampf auf beiden Seiten. Aufforderungen, sich zu ergeben, schlugen die Aufständischen rundweg ab.

Auch hier waren die Nichtmarxisten eingeschlossen und die unbeteiligten Opfer.

Jedwede Nachricht fehlt aus den beiden Industriestädten St. Pölten und Wiener Neustadt sowie von Neunkirchen, Ternitz und Gloggnitz. Falls es in Wien nicht gelingt, noch vor Anbruch der Dunkelheit Ordnung zu schaffen, sieht man für Mittwoch in weiten Kreisen der Bevölkerung sehr ernst.

Vor einer Währungsabwertung in der Tschechoslowakei

Prag, 13. Februar.

Ministerpräsident Malipetr sprach im Rundfunk über die Wirtschafts- und Geldfragen in der tschecho-slowakischen Republik.

„Es muß erwogen werden," so sagte er, „ob es nicht notwendig ist, in unseren Währungsverhältnissen das schwere Hindernis für unsere Exportfähigkeit gegenüber der fremden Konkurrenz zu beseitigen."

Der Ministerpräsident erklärte hierbei entschieden, daß es in der Tschecho-Slowakei keine Inflation geben werde. In allen Staten, die Währungsänderungen durchgeführt haben, sei unstreitig erwiesen, daß im inneren Wirtschaftsleben keine Aenderungen eintraten. Dort, wo sie doch eintraten, seien sie entweder ganz vorübergehend oder sehr geringfügig gewesen.

„Wir haben nichts zu verbergen, weder vor der eigenen Bevölkerung noch vor dem Ausland und werden nichts tun, was nicht bereits andere getan haben. Wir werden niemanden weder bei uns noch im Ausland schädigen. Wir erwägen nur, wie wir uns der Schäden erwehren, die uns dadurch verursacht wurden, daß die Währungsverhältnisse anderer Staaten eine wesentliche Herabsetzung unserer Konkurrenzfähigkeit im internationalen Handel herbeigeführt haben. Wir dürfen nicht ruhig auf die Tatsache blicken, daß mehr als ¾ dieses internationalen Handels von diesen geänderten Währungen beherrscht werden.

Aber um eines werden wir uns sorgsam kümmern, daß nämlich unsere Währung nicht ein Spielzeug in der Hand einer Finanzspekulation werden kann. Deshalb können wir diese Angelegenheit nur durch die gesetzgebenden Körperschaften regeln und so die Stabilität unserer Währung sichern, auch wenn die Goldmenge, die unserer Papierkrone gleichkommt, um etwas herabgesetzt würde. Unsere Währung bleibt deshalb eine Goldwährung und in ihrem Verhältnis zum Gold wird sie nur durch das Gesetz geregelt."

Es ist höchste Zeit

sich mit Losen für die 1. Klasse der 29. Staatslotterie zu versehen in der Kollektur

Bolesław Bonczyk

Lodz, Piotrkowska 117, Tel. 248-58

Beginn der Ziehung am 16. Februar d. J.

Exposé des Außenministers im Auswärtigen Ausschuß des Sejm

PAT. **Warschau, 13. Februar.**

In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Sejms wurde die Verteilung der Referate vorgenommen sowie einige Berichte über Regierungsvorlage entgegengenommen. Am Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende, Abg. Radziwill, die Mitteilung, daß Außenminister Beck in der nächsten Sitzung des Ausschusses zur polnischen Außenpolitik sprechen werde.

Sitzung des Heeresausschusses

PAT. **Warschau, 13. Februar.**

Unter Vorsitz des Abg. Gen. Galica fand eine Sitzung des Heeresausschusses des Sejms statt, die sich in Anwesenheit des zweiten Vizeministers Gen. Skladkowski mit der Vorlage über die Rekrutierung im Jahre 1934 befaßte. Die Vorlage wurde mit den Stimmen der Nationaldemokraten und gegen diejenigen der Sozialisten angenommen.

Anschließend wurde über den Entwurf eines Gesetzes über Luft- und Gasschutz referiert, der die rechtlichen Grundlagen zur Organisierung der Schutzmaßnahmen im Falle der Gefahr gibt.

Litauen bekämpft das polnische private Schulwesen

Die polnische Presse veröffentlicht mit den Ausdrücken höchster Empörung zahlreiche Nachrichten aus Litauen, die über die Bekämpfung des polnischen privaten Schulwesens in jenem Land berichten. Wir fühlen mit den kulturell so schwer Bedrängten mit und hoffen mit ihnen, daß drüben — wie auch hüben — recht bald jeglicher Volksgruppe das Recht auf den unbehinderten Unterricht in der Muttersprache zugestanden werden wird.

Die Blätter berufen sich auf Berichte des „Dzień Kowieński", der unter der Ueberschrift: „Strafen für polnischen Privatunterricht" schrieb: Am 24. Januar wurden auf Befehl des Kommandanten des Kreises Kiejdany die Privatlehrer: B. Michniewicz, wohnhaft in Roszcze, Gemeinde Datnow, und Z. Koczan, wohnhaft in Urniazy derselben Gemeinde, mit einer Geldstrafe von je 750 Lit mit Umwandlung in Gefängnisstrafe von einem Monat bestraft, und zwar „für unlegale Errichtung von polnischen Schulen". Gleichzeitig bestrafte der Kommandant mit einer Geldstrafe von je 250 Lit mit Umwandlung in zweiwöchige Gefängnishaft, die Hausbesitzer Dutkiewicz und Bohuszewicz, bei denen die genannten Lehrer wohnten. Außerdem wurde auf Befehl des Kommandanten des Kreises Wilkomir der in Lowmikance wohnhafte Privatlehrer A. Bogdanowicz zwangsweise aus den Grenzen des Kreises verwiesen. Der in Gedrojce wohnhafte Lehrer Kolb wurde zu 200 Lit Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt. Ergänzend erfahren wir — schreibt das Blatt weiter — daß H. Mostowski zu 3 Monaten Gefängnis oder 2000 Lit Geldstrafe verurteilt worden ist. Auf Geheiß des Militärkommandanten wird Mostowski nach Verbüßung der Freiheitsstrafe für die ganze Dauer des Kriegszustandes in dem Kreis Szakiow wohnen müssen und sich dort unter Polizeiaufsicht befinden. Auf Befehl des Militärkommandanten der Stadt Poniewiez wurden wegen desselben Vergehens eine Frau A. Wonsowska und ein N. Wilkaniec zu je einem Monat Gefängnis oder 500 Lit Strafe verurteilt. Da Frau Wonsowska das Geld nicht bezahlen konnte, wurde sie sofort verhaftet.

Erinnerungsmal an die Schlacht bei Oliva

In Gdingen wurde ein Denkmal zur Erinnerung an die polnisch-schwedische Seeschlacht bei Oliva (23. 11. 1627) errichtet, dessen Kosten durch freiwillige Spenden der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der polnischen Flotte aufgebracht wurden.

Abrüstungs-Beratungen unaktuell

Genfer Präsidium tritt erst nach 2 Monaten zusammen

Genf, 13. Februar.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht über die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz, die Dienstag nachmittag in London stattfand, eine kurze Mitteilung, aus der hervorgeht, daß beschlossen worden ist, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen.

Die Tagungsteilnehmer seien der Ansicht gewesen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage unmöglich sei, Entscheidungen zu treffen, da diese die vorgesehenen Verhandlungen des englischen Lordsiegelbewahrers Eden ungünstig beeinflussen könnten. Falls eine an den Verhandlungen beteiligte Macht es wünschen sollte, könnte die Tagung des Präsidiums auch bereits vor dem 10. April stattfinden.

Auch englische Arbeitslosenlager

London, 13. Februar.

„Times" veröffentlicht einen von den Universitäten Oxford und Cambridge an den Vorsitzenden des akademischen Rates für Arbeitslosenlager gesandten Brief, in dem um Spenden für die im kommenden Sommer geplanten 10 Lager gebeten wird, in denen je 100 Mann von der Regierung untergebracht und beschäftigt werden sollen. Die Universitäten berufen sich auf einen Brief des Prinzen von Wales, in dem es heißt: „Ich selbst habe aus nächster Nähe die Tragödie der Arbeitslosigkeit und das Wiedererwachen von Gesundheit und Hoffnung beobachtet, die im Lager einem Menschen gegeben werden können, der lange ohne Arbeit gewesen ist."

Zuchthausrevolte

10 Tote.

London, 13. Februar.

Wie Reuter aus Walla-Walla im Staate Washington meldet, hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und 9 Gefangene getötet; 3 Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Der polnische Staatsbesuch in Moskau

Außenminister Beck in der russischen Hauptstadt eingetroffen.

Moskau, 13. Februar.

Am Dienstag vormittag traf der polnische Außenminister Beck und seine Gemahlin in Moskau ein. Beck wurde auf dem Bahnhof von Litwinow und seiner Gemahlin, ferner von dem Vorsitzenden des Moskauer Bezirksvollzugsausschusses Krestinskij, dem Kommandeur des Moskauer Militärbezirks Kaminskij sowie dem gesamten Personal der polnischen Gesandtschaft und von leitenden Beamten des Außenkommissariats empfangen.

Moskau, 13. Februar.

Die russischen Dienstag-Morgenblätter begrüßen einstimmig den Besuch Becks. Die „Iswestija“ sagen: „Die Idee einer polnisch-sowjetrussischen Annäherung hätte darin bestanden, den „jungen polnischen Staat aus der Lage herauszuführen, die es den imperialistischen Großmächten gestattete, seine selbständige internationale Rolle in Frage zu ziehen“. Das Blatt hebt besonders den Anteil Becks am Abschluß des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes und an der kulturellen Annäherung beider Länder hervor. Je enger die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien, um so gesicherter sei der Friede in diesem Teil Europas.

Die „Prawda“ entwickelt ähnliche Gedankengänge und wendet sich besonders gegen solche „Abenteuerer, die in der Vergangenheit mit den regierenden Cliquen des zaristischen Rußlands verbunden waren und die Völker sowohl Polens wie auch Rußlands unterdrückten“. Gerade diese Kreise hätten oft Europa in der letzten Zeit als Schauplatz ihrer künftigen Taten angesehen. Die polnisch-russische Annäherung versetze allen diesen Plänen einen schweren Schlag.

Empfang zu Ehren Becks

Reval, 13. Februar.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow und der Außenkommissar Litwinow gaben, wie aus Moskau gemeldet wird, am Dienstag einen Empfang zu Ehren des polnischen Außenministers.

* * *

In der Warschauer nationaldemokratischen Zeitung „ABC“ befaßt sich der Außenpolitiker des Blattes Abg. St. Stronski mit dem polnischen Staatsbesuch in Moskau. Er schreibt u. a.:

„Der Frieden in Europa ist nicht gesichert. Die letzten Jahre, die als wichtigstes Ereignis die Geburt des Dritten Reiches brachten, haben die Grundlagen des Friedens durchaus nicht gefestigt.“ Im Gegenteil, sagt der Verfasser weiter, ist der Gedanke einer Neuordnung in Europa insbesondere im Osten, aufgetaucht. Die neuen Gefahren schaffen neue Verpflichtungen. Was den europäischen Osten angeht, erklärt Abg. Stronski, so sind diese Fragen seit jeher mit der Politik Polens und Rußlands verbunden. Von diesem Wege soll nicht abgewichen werden. Zum Schluß betont der Verfasser die Interessengemeinschaft zwischen Polen und der Sowjetunion und meint, daß eben die Ueberzeugung von der Gemeinsamkeit der Aufgaben die Moskaureise des polnischen Außenministers veranlaßt habe. (Abg. Stronski ist einer von den Publizisten, die bis zum Zustandekommen des polnisch-deutschen Nichtangriffspakts die Presse mit Alarmrufen über die deutsche Aufrüstung erfüllt haben.)

Wir eilen alle in die glückliche Kollektur

B. WEINBERG, Piotrkowska 42, Piotrkowska 163 (Ecke Annastr.), Piotrkowska 317

dort fallen zumeist die größten Treffer. Während der letzten Ziehungen fielen bei uns
250 000 Zl. auf Nr. 35538 50 000 Zl. auf Nr. 115887
100 000 Zl. auf Nr. 89650 sowie viele zu 20 000, 10 000 u. a.
Die Ziehung bereits übermorgen! Laß das Glück nicht vorübergehen! Erwirb sofort bei uns ein Los!

Frankreich nach dem Streik

Doch ziemlich ernste Unruhen

Paris, 13. Februar.

Die Unruhen und Zusammenstöße am Streikmontag in der Provinz haben teilweise doch ernsteren Charakter getragen, als man auf Grund der ersten Meldungen annehmen konnte. Vor allem aus **Marseille** ist nachzutragen, daß noch nach Mitternacht eine Abteilung Polizeiradfahrer aus dem Hinterhalt unter Schnellfeuer genommwurde, wobei 4 Personen, darunter ein Polizeiinspektor, verletzt wurden. Von den Tätern konnte lediglich ein **Neger** verhaftet werden. Insgesamt sind im Laufe des Abends 30 Personen verhaftet worden. Zweimal bemühte sich der Sicherheitsdienst, zweier Kraftwagen habhaft zu werden, aus denen heraus die Polizei beschossen wurde. In einem dritten Fall konnte der Wagen gestellt und die drei Insassen — anscheinend **Ausländer** — verhaftet werden.

In **Lille** sind an den Straßenbahnschienen zwei Sabotageakte vorgenommen worden. An einer Stelle wurden 48 Personen überrascht, als sie eine Weiche abschraubten.

In **Valenciennes** kam es nach der Verhaftung eines Betrunkenen zu ziemlich heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kundgebern, von denen 17 verhaftet wurden. Nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen noch an.

In **Toulon** stießen Kundgeber mit Arsenalarbeitern zusammen, die unter Polizeischutz zu ihrer Arbeitsstätte wollten. Drei Polizeibeamte und drei Zivilisten wurden verletzt.

In **Le Havre** versuchten Kundgeber, einen Bahnhof zu stürmen. Sie brachen die Tore auf, wurden aber von der Polizei bald wieder vertrieben.

In **Oran** wurde trotz des Poststreiks der Postdienst durch Arbeitswillige und Hilfskräfte durchgeführt. In den Schulen hatten sich etwa 30 v. H. der **Lehrer dem Streik angeschlossen.** Auch die Taxichauffeure streikten, die Eisenbahnen verkehrten jedoch normal.

Schließlich liegen noch einige Ziffern über die Streikbeteiligung in Nordfrankreich vor. In Valenciennes fehlten am Montag etwa 30 v. H. der Bergarbeiterbelegschaft, in der Metallindustrie etwa ¼. In Bouchain mußte die Flußschiffahrt wegen des Streiks unterbrochen werden.

„Tötet den Dieb!“

Kundgebung gegen einen korrupten Abgeordneten.

Paris, 13. Februar.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Bonnaure, dessen Immunität aufgehoben und gegen den vom Bayonner Untersuchungsrichter ein Vorführungsbefehl erlassen worden war, hatte ein ärztliches Zeugnis beigebracht, daß er angeblich nicht reisefähig sei. Ein Gerichtsarzt gab jedoch ein entgegengesetztes Urteil ab, und Bonnaure mußte am Montag abend, von zwei Polizeibeamten begleitet, den Zug nach Bayonne besteigen. Als sich die Polizeibeamten in die Wohnung Bonnaures in Paris begaben, versammelten sich vor der Türe mehrere hundert Personen, die Bonnaure mit dem Rufe empfingen: „Tötet den Dieb!“

Vor einer französischen Präsidentenkrise?

Paris, 13. Februar.

Die Zeitung „L' Ordre“ verzeichnet das Gerücht, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik zu Besorgnis Anlaß gebe. Man behauptet sogar, daß eine Präsidentenkrise bevorstehe. Das Blatt fügt hinzu, man müsse dieses Gerücht mit größter Zurückhaltung aufnehmen.

Graf Bethlens Reformvorschläge

(Von unserem Budapester Korrespondenten)

Graf Stefan Bethlen, der als größte Kraftreserve Ungarns gilt, hat in einem Rechenschaftsbericht, den er in seinem Wahlbezirk vortrug, eine Reihe von Reformvorschlägen unterbreitet, die von der Presse lebhaft kommentiert wurden und schließlich auch die Regierung und die Wirtschaftskreise zur Stellungnahme veranlaßten. Zu hundert Prozent wurden folgende Meinungsäußerungen Bethlens akzeptiert: Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bedeutet den Zusammenbruch eines Zeitgeistes, der das Prinzip der Gleichheit unter den Völkern leugnete und bedeutet den Anbruch einer neuen Epoche, die schließlich die Revision der Gewaltfrieden bringen wird. Der deutsch-polnische Pakt beweist, daß Führerbegabung, Vernunft und die das Völkerleben bestimmenden höheren Schicksalsgewalten alle Kunstgebilde zertrümmern. Auch Ungarn muß daher seine Stunde abwarten. Schon um seiner nationalen Aspirationen willen darf sich Ungarn den Forderungen einer modernen Verfassungsentwicklung nicht verschließen. Zustimmung fanden ferner die Darlegungen des Grafen Bethlen über die positiven Leistungen des bisherigen Regimes Bethlen. Nicht akzeptiert wurden die währungspolitischen Auffassungen des Grafen. Die Regierung erklärt, daß keine Veranlassung vorliege, die Richtlinien der ungarischen Devisenpolitik zu ändern und demzufolge werde auch an der Bewertung oder Notierung des Pengö nichts geändert. Das Aufgeldsystem im Export werde beibehalten, da es die Produzenten keineswegs benachteilige. Eine Kreditausweitung durch die Nationalbank sei unnötig, da die Ziffer sich jeweils nach der Nachfrage richte und man keinem Unternehmer Kredit aufzwingen könne. Der deflatorischen Wirkung der vorläufig nicht transferierbaren Aufbringungsgelder werde von der Nationalbank schon ohnehin entgegengearbeitet. Dies zeige auch die noch nie dagewesene Höhe des Wechselportefeuilles bei tief gesunkenen Preisen und eingeschränkten Umsätzen. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm könnte auch mit Hilfe der bei der Nationalbank liegenden 177 Millionen Pengö gesperrter Auslandforderungen durchgeführt werden, falls die Auslandgläubiger dies gestatten. An der Steigerung der Regien des Handels sei nicht dieser schuld, sondern die Umsatzschrumpfung. Der Handel bedürfe also keiner Maßregelung. Forcierung der Fusion von Banken habe nicht viel Sinn, da sich im Endergebnis die Regie um nicht mehr als ½ Prozent senken würde, hingegen zahlreiche Beamte arbeitslos würden.

R. M.

Zwölf bulgarische Kommunisten zum Tode verurteilt

Sofia, 13. Februar.

Nach wochenlangen Verhandlungen fällte das Militärgericht in Warna am Montag abend in einem Riesenprozeß gegen 70 Kommunisten das Urteil. Es handelte sich bei den Angeklagten hauptsächlich um Angehörige der Warnaer Marineabteilung, die wegen Zellenbildung innerhalb der Garnison auf der Anklagebank saßen. 12 Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Bei 4 weiteren wurde die an sich verwirkte Todesstrafe wegen Minderjährigkeit in je 15 Jahre Kerker umgewandelt. 15 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen zwischen 5 und 7½ Jahren. Die restlichen 39 Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Panasiatische Konferenz

Japan führt!

London, 13. Februar.

„Daily Telegraph“ meldet aus Dairen: Die Panasiatische Konferenz, die hier getagt hat, ist beendet. Die Delegierten aus 10 Ländern haben beschlossen, im nächsten Jahre in Dairen eine große asiatische Konferenz abzuhalten, die, wie erklärt wird, wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandeln soll. Unter japanischer Führung ist ein ständiger panasiatischer Ausschuß gebildet worden. Der Ausschuß besteht, abgesehen von dem Vertreter der indischen Informationsgesellschaft, A. J. Mair, ausschließlich aus Japanern. Der ständige Ausschuß hat Weisung erhalten, intensive Propaganda zu treiben und im nächsten Jahr eine „Riesenkundgebung“ zu veranstalten. Die Sprecher erklärten, die Bewegung bezwecke nur die Bildung einer Wirtschaftsunion, die ein Gegengewicht gegen die Zollschranken und sonstigen Wirtschaftshindernisse in Europa und Amerika bilden solle. Einige Delegierte allerdings erklärten, die Asiaten sollten sich unter dem Schutze der einzigen starken Macht des Ostens von der Zwangsherrschaft des Westens freimachen. Der halbamtliche japanische Einfluß ist offenbar darauf gerichtet, das Interesse revolutionärer asiatischer Vereinigungen vom politischen auf das wirtschaftliche Gebiet abzulenken. Englandfeindliche Revolutionäre aus Indien, die an der Konferenz teilnahmen, schlossen sich der Organisation an.

Chinesisch-tibetanische Annäherung

London, 13. Februar.

Die „Times“ meldet aus Schanghai: Der Kommissar der chinesischen Regierung Huang Mu Sung befindet sich auf dem Wege nach Lhassa, wo er an den Gedächtnisfeierlichkeiten für den verstorbenen Dalai Lama teilnehmen wird. In Schanghai wurde ein goldenes Buch mit einem Jadesiegelt hergestellt, das bei den Zeremonien benutzt werden soll. Die chinesische Regierung hat 400 000 Dollar für die Ausgaben des Kommissars bewilligt. Die ganze Reise dürfte drei Monate in Anspruch nehmen.

Seit dem Jahre 1911 ist kein chinesischer Vertreter mehr in Lhasa gewesen. Damals hatten sich die Tibetaner bei Ausbruch der Revolution in China gegen die Chinesen erhoben. Die maßgebenden Kreise in Tibet standen in den letzten Jahren China nicht sehr freundlich gegenüber, was auch in wiederholten Kämpfen wegen Grenzstreitigkeiten zum Ausdruck kam. Tibetanische Vertreter in Nanking erklären aber, daß die Lamas und die Bevölkerung in Tibet den chinesischen Kommissar begrüßen würden und regen an, daß der Taschi Lama, der sich seit 1925 in China aufhält, nach Tibet zurückkehren und die Kontrolle übernehmen solle. Allerdings müßte er von einer starken militärischen Streitmacht begleittet sein.

Der Taschi Lama ist zugleich mit dem Dalai Lama Vertreter des Buddhismus in Tibet.

Aus Kirche und Welt

Zwischen dem katholischen Episkopat und dem „Polnischen Radio“ wurde ein neuer Vertrag in der Frage der Zusammenarbeit der polnischen Rundfunkstationen mit der katholischen Kirche in Polen geschlossen. An den Sonn- und Feiertagen und an außerordentlichen kirchlichen Festtagen sollen aus den verschiedensten Kirchen in Polen Gottesdienste übertragen werden. Von seiten des Rundfunks wurde das Zugeständnis gemacht, daß keine Uebertragungen gemacht werden, die nicht mit den Grundsätzen der katholischen Kirche übereinstimmen oder die katholische Kirche herabsetzen.

Die Uebertragung evangelischer Gottesdienste ist auch bisher von polnischer Seite nicht erreicht worden.

Im neuen Deutschland soll künftig Familienkunde als Unterrichtsfach eingeführt werden. In einer Veröffentlichung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege wird die Wichtigkeit der Familienkunde und vor allem die praktische Mitarbeit der Volksgenossen auf diesem Gebiet hervorgehoben.

In Rußland werden zurzeit 200 Neger zur Bekämpfung jeglicher Religion in Afrika ausgebildet.

Die japanische Regierung hat in den Räumen des russisch geleiteten Gottlosenverbandes in Tokio eine Haussuchung vorgenommen und dann sämtliche Gottlosenvereine verboten und alle Führer verhaftet.

Dem japanischen Theologen Professor Sato ist auf Grund seiner kritischen Schrift über die Religion und Theologie Luthers nach dessen Kommentar zum Römerbrief als erstem christlichen Gelehrten von der Kaiserlichen Universität in Kioto die Doktorwürde ehrenhalber verliehen worden.

In Amerika herrscht große Schulnot. Im Schuljahr 1932/33 mußten rund 2300 öffentliche Schulen geschlossen werden. Die wachsende Schülerzahl würde 1932 10 000 neue Lehrkräfte verlangt haben, statt dessen wurden 15 000 abgebaut. Ein Staat des mittleren Westens zahlt etwa 9 Monate des Jahres (während der Schulzeit) dem Lehrer 40 Dollar monatlich; ein ungelernter Arbeiter bekommt als Minimallohn 60 Dollar.

pz.

Eine Frauenbewegung ist kein Verein von weiblichen Spießern

Dr. Goebbels spricht vor den Frauen

Auf der Amtswalterinnentagung der NS-Frauenschaft, die am Sonntag in Berlin stattfand, nahm der Groß-Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Göbbels das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Frauenfrage:

Dr. Göbbels bekannte sich erneut zu dem vor Jahren von ihm schon gebrauchten Bilde, daß

der Mann der Intendant und die Frau der Regisseur des Lebens

sei. Wenn der Mann dem Leben die großen Linien und Formen geben muß, so ist es Aufgabe der Frau, diese Linien- und Formgebung mit innerer Fülle, mit innerer Bereitschaft, mit Farbe zu erfüllen. Das ist durchaus keine Degradierung der Frau, keine Unterscheidung im Range. Es sind zwar Differenzen festzustellen, aber keine Leistungs- und rangmäßigen Differenzen. Die Gebiete der Richtung- und Formgebung sind ja im öffentlichen Leben unschwer herauszufinden. Es gehört dazu einmal das ungeheuer große Gebiet der Politik. Politik ist im wesentlichen eine Frage der Organisation, ist die Sorge für das Dasein eines Volkes im großen gesehen. Dieses Gebiet muß der Mann absolut und einschränkungslos beanspruchen. Denn schon die Verschiedenheit der Geschlechter, von der Natur aus gesehen, weist darauf hin, daß die Frau sich mehr für das Leben hinter den Wänden des Hauses, weniger aber für das Leben in der Oeffentlichkeit eignet.

Andererseits kommen der Frau alle Gebiet zu, die im wesentlichen auf Inhaltgebung drängen und dafür bestimmt sind. Dazu gehört die innere Lebensgestaltung. Das, was der Mann mit Umrissen abgesteckt hat, erfüllt die Frau mit Dasein. Deshalb wird ihr als ureigenstes Gebiet die Familie gehören. In ihr ist sie souveräne Königin.

Wir müssen uns auf das Erbittertste gegen die Unterstellung verwahren, daß wir Nationalsozialisten der Frau etwas vorenthalten wollten, was ihr eigentlich gehört, daß wir an sich der Frau feindlich gegenüberständen, daß wir die Absicht hätten, die Frau überhaupt aus dem öffentlichen Leben und aus den Berufen herauszudrängen und sie damit zu einem Lebewesen zweiter Klasse zu degradieren.

Wenn wir die Frau aus den Gebieten des öffentlichen Lebens ausschalten, so nicht, weil wir sie entehren wollten, sondern weil wir ihr ihre eigentliche Ehre zurückgeben möchten.

Denn wir sehen nicht den Ausdruck höherer Frauenehre darin, daß die Frau sich mit dem Mann auf männlichen Gebieten mißt, sondern darin, daß das große Gebiet des Frauenlebens in Idealkonkurrenz tritt zu dem des Männerlebens. Das soll nun nicht besagen, daß wir die Frauen aus den Berufen drängen wollten. Das würde zu den katastrophalsten menschlichen und politisch-wirtschaftlichen Folgen führen. Schon im Jahre 1932 hat der Führer zum Ausdruck gebracht, daß die Frau von jeher nicht nur die Geschlechts- sondern auch die Arbeitsgenossin des Mannes ist Wesentlich ist dabei nur der Mut zu der Erkenntnis, daß die Arbeitsgebiete an sich sich verändert haben und daß deshalb auch der Frau heute ganz andere Arbeitsgebiete zugewiesen werden müssen.

Der vornehmste und höchste Beruf der Frau ist immer noch der der Frau und Mutter,

and es würde das unausdenkbarste Unglück sein, wenn wir uns je von diesem Standpunkt entfernen ließen. Der wahre Mann weiß immer, was er der Frau zu verdanken hat, und er wird, je mehr ihm die Frau neidlos sein Gebiet zubilligt, um so schärfer darüber wachen, daß der Frau ihre eigenen Gebiete auch vorbehalten bleiben. Und macht die Frau dem Manne die großen Gesetze des Lebens streitig, so ergibt das den kleinen Haustyrannen, der aus Wut und Verärgerung, daß ihm von der Frau Konkurrenz gemacht wird, sein Mütchen an der Frau im Familienleben zu kühlen sucht. Solche Uebel sind nur durch klare Abgrenzung abzustellen. Will aber die Frau dem Manne auf jedem Gebiet gleich sein, so wird der Mann auf seinen Gebieten ihr als einer Konkurrentin mit Kampf begegnen und nicht aus lauter Großmut ihr Platz machen.

Dadurch, daß der Mann die großen Gebiete des Lebens für sich reserviert, übernimmt er Verpflichtungen, die er dann auch großzügig und mit innerer Hingabe erfüllen wird. Er wird die Verpflichtung übernehmen, der Frau im Berufsleben seinen Schutz zu leihen. Er wird niemals seine Hand dazu bieten, die natürliche Schwäche der Frau überhaupt auszunutzen, sondern er wird diese Schwäche mit Großmut und ritterlicher Hilfsbereitschaft beantworten. Er wird dann auch nicht die Frau als ein Wesen auffassen, das seiner beliebigen sachlichen oder unsachlichen Kritik unterliegt. Nichts ist unausstehlicher, arroganter und frecher, als wenn bestimmte Männer versuchen, der Frau ihre Moral vorzusetzen. Männer, die sich andererseits wild dagegen wehren, daß die Frau dem Mann Gesetze aufgibt. Es ist eine moralinsaure Methode, nur der Frau vorschreiben zu wollen, was sie durchzuführen hätte und dabei die Wahrheit des Goethe-Wortes zu vergessen: „Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.“ Dieselben Männer, die der Frau die kleinlichsten und schikanösesten Vorschriften machen, nehmen das für sich mindestens nicht so sehr genau. Diese Mucker nehmen es der Frau übel, wenn sie sich anständig kleidet, was sie ja im allgemeinen nicht für ihre Freundin tut.

Es ist undankbar von einem Mann, der Frau übel zu nehmen, daß sie dem Manne zu gefallen sucht.

Diese Sittlichkeitsapostel nehmen sich das Recht heraus, über alles und jedes aus dem Frauenleben ihr unmaßgebliches Urteil zu fällen. Sie rauchen selbst 20, 30 oder 40 Zigaretten am Tage, kleben aber in den Restaurants Plakate: Die deutsche Frau raucht nicht. Ob eine deutsche Frau raucht, ist ihre Sache. Ich kann mir vorstellen, daß unter den Frauen der Grundsatz sich durchsetzt: Wir rauchen nicht! (Lebhafte Zustimmung.) Aber der Mann hat nicht das Recht, der Frau das vorzuschreiben. Mit demselben Recht könnte die Frau in den Restaurants die Sittlichkeitsregel anschlagen: Der deutsche Mann trinkt nicht. Das hat nichts mit der allmählichen Schaffung eines neuen Frauenideals zu tun. Es handelt sich hier um Grundsätze

Die Moralstümper, die da sagen, eine Frau mit dem Bubikopf sei von minderwertiger Qualität, wissen ganz genau, daß es Millionen solcher Frauen gibt, und daß das Leben ihren Satz längst seit langem widerlegt hat. Es wäre das größte Unglück für unsere Frauenbewegung, wenn sie sich zum Interpreten dieser falschen Moral machen wollte. Unsere Frauenbewegung hat eine starke Moral wieder herzustellen, andererseits aber auch die Aufgabe, sich dagegen zu verwahren, daß sie gleichgesetzt wird mit Muckertum und Moralschnüffelei. Ein Versuch, der Frau ihre Rechte zu nehmen, wird zwar nicht mit Kampf, aber mit steigender Ablehnung belohnt.

Deshalb sehe ich die erste Aufgabe unserer Frauenbewegung darin, ein Organisationsgefüge zu schaffen, in dem sich das Frauenleben entwickeln kann, und dann in ganz großem Rahmen Gesetze und Vorrechte aufzustellen, die der Frau gebühren und die sie sich niemals nehmen lassen darf. Schon heute empfindet bald jeder wieder die Frau als Mutter verehrungswürdig und es sieht jedermann

in der Mutter ein Unterpfand für die Verewigung seines Volkes.

Er hat das Empfinden, daß die Frau auf ihrem Gebiete eine Schlacht schlägt, genau so wie er auf seinem.

Das ist dann der Weg zu einem neuen Frauen- und Familienideal. Zwar gibt es da noch keine endgültigen Meinungen. Es gibt nur Variationen über ein Thema, persönliche Ansichten, vermischt mit gesunden Menschenverstand und Erfahrungen aus dem täglichen Leben.

Wir müssen eine Frauenbewegung haben, die weder muffig noch hypermodern ist.

(Lebhafter Beifall), die ernsthaft den Versuch macht, ein modernes Leben modern zu meistern.

Unter lebhafter Zustimmung gab Dr. Göbbels den Frauen zum Schluß die Mahnung auf den Weg, sich davor zu hüten, daß diese Bewegung ein spießerhaftes Getreibe werde. Hüten Sie sich davor, so sagte er, Grundsätze zu verfechten, die mit dem modernen Leben nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind. Der Mann stellt sich unter einer Frauenbewegung etwas anderes vor als einen Verein von weiblichen Spießern. Dann erst wird die Frauenbewegung ihre eigentliche Mission zu erfüllen beginnen, wenn der männliche Nationalsozialist sein Ideal in ihr sieht. Sie werden damit vor die Lösung unheheuer großer moderner Aufgaben gestellt. Hat die Frau erst wieder den Willen zur Familie, so wird auch die Möglichkeit zur Familie geschaffen werden. Und ist das der Fall, so wird die Frau auch wieder ihr eigentliches Glück in der Familie und im Kinde finden. Am Ende ist doch das Kind das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes!

Die Postkarte von Minneapolis

Das Rätsel um den entführten Sohn eines Roosevelt-Freundes. — „Verzeiht, es war ein Unfall!“

Seit einigen Tagen ist die Entführung des Millionärssohnes Edward G. Bremer, des Sohnes des Brauers Bremer, inmitten der zahlreichen anderen ähnlichen Affären der sensationellste Fall. Lange Berichte, Einsatz eines riesigen Polizeiaufgebotes, geheime Verhandlungen mit den angeblichen Entführern, 200 000 Dollars als Lösegeld gefordert — der Fall schien eindeutig und klar zu liegen. Nur, daß man die Entführer nicht zu fassen verstand. Ein Freund wurde angeblich von den Verbrechern als Mittelsmann benutzt. Nun auf einmal bekommt die ganze Sache ein anderes Gesicht. In einem Postkasten der Stadt fand man eine an die Polizei adressierte Karte, die offenbar die Lösung enthält.

Die Postkarte, die von der Polizei auf die Herkunft hin sorgsam untersucht wird, enthält den folgenden Text:

„Wir sind alle sehr traurig. Aber Ed Bremer ruht jetzt in Frieden. Es war ein Unfall, an dem wir auch nicht die Schuld tragen. Seine Leiche liegt unweit von Anoka. Aber man wird sie erst finden, wenn der Schnee schmilzt. Alle Spuren sind sonst verwischt. Bitte verzeiht uns. Aber es war wirklich ein Irrtum durch einen von unserer Bande, der betrunken war. Bitte sagt diesen wahren Tatbestand auch sofort Walter Magee!“

Es scheint sich um einen ernsten Fall zu handeln. Die ursprünglich von dem Postmeister geäußerte Vermutung, die Karte sei nur ein Scherz, ist von der Polizei nach sorgsamer Untersuchung fallen gelassen worden.

Der in der Karte erwähnte Walter Magee war ein enger Freund des Verschwundenen. Angeblich hatten die Entführer die Absicht, ihn zum Mittelsmann zu erwählen durch den sie die Lösegelder eintreiben wollten.

Wirklich war die Lösegeldsumme von 200 000 Dollars schon bereitgestellt worden. Aber die Verhandlungen sind auf Anraten der Polizei jetzt abgebrochen worden, da man vermutet, daß eine ganz andere, in Wirklichkeit nicht an der Entführung beteiligte Betrügerbande das Lösegeld zu ergattern hoffte.

Der Vater Bremers ist ein enger Freund des Präsidenten Roosevelt, ein Grund mehr, weshalb die Nachforschungen nach dem verschwundenen Sohn mit ganz besonderem, freilich fruchtlosem Eifer geführt werden.

Jetzt sind die Ermittlungen auch auf Anoka ausgedehnt worden, um eventuell zu erfahren, inwieweit die Angaben in der mysteriösen Karte auf Tatsachen beruhen.



53

„Ich darf mich wohl auf Sie verlassen, liebe Frau Berger? Ich denke, wir werden gut miteinander auskommen. Ich verstehe so gar nichts von einem so großen Haushalt und möchte das alles weiter Ihren treuen Händen überlassen. Wollen Sie mir helfen, Frau Berger?“

Die Bergern knickste ergeben. Ein Stein war ihr vom Herzen gefallen. Alles würde so bleiben, wie es war. Der Baron hatte seiner Braut sicher gesagt, daß man sich auf die Berger verlassen konnte. Und es würde alles noch viel besser werden als bisher. Die Gräfin Koltau sollte viel Geld haben, hieß es. Da brauchte man nicht mehr zu knausern und zu sparen wie bisher; man konnte ordentliche Mahlzeiten kochen, Butter nehmen und Milch und Obst. Fein würde das werden, wenn die junge Frau erst da war auf Koltau...

* * *

Vier strahlend glückliche Menschen saßen in dem D-Zug, der nachmittags Jena verließ.

Die Jungens hatten erst große Augen gemacht, als der Vater ihnen die schöne Frau gebracht und sie als ihre neue Mutter vorgestellt hatte. Regina hatte im Fluge die Herzen der Jungens gewonnen. Die Liebe, die sie zu dem Vater hegte, übertrug sie in reichem Maß auch auf die Kinder. Regina hatte gefühlt, wie sich die beiden Knabenherzen nach mütterlicher Zärtlichkeit sehnten, und ihre weiche Stimme hatte sich schnell in die Seele der Kinder geschmeichelt.

Erich namentlich aebärdete sich wie toll, als er erfuhr, daß sie mit nach Berlin durften. Er war Regina um den Hals gefallen, hatte sie abgeküßt.

„Wirst du mir auch alles zeigen, Mutti? Ich freue mich so schrecklich auf Berlin.“

„Alles wirst du zu sehen bekommen, Erich. Vetter Hanns Bassewitz wird sich freuen, dich herumfahren zu können.“

Erich überlegte einen Augenblick. Hatte er den Namen nicht schon einmal gehört? Von der Leonore Siebenhühner, Onkel Altenbergs lustiger Sekretärin?! Aber wahrscheinlich gab es mehrere Bassewitz' in Berlin. Es gab jetzt wichtigere Dinge, als über diesen Namen nachzudenken.

„Hat dieser Vetter ein Auto, Mutti?“

„Mehrere, Erich.“

„Au — fein. Und hoffentlich keine solche Aeppelkiste wie das unsere.“

Ehe der entrüstete Vater seinem vorlauten Sprößling einen Klaps versetzen konnte, war Erich schon mit einem Sprung draußen auf dem Gang, wo Bruno eifrig zum Fenster hinaussah.

Viktor und Regina waren allein im Abteil.

„Er hat recht, Viktor. Dein Wagen ist fürchterlich. Du wirst mir erlauben, daß ich dir einen modernen, eleganten Wagen als Verlobungsgeschenk überreiche — nicht? Du mußt in Berlin so auftreten, wie es einem Koltau zukommt. Verstehst du das, Viktor?“

„Du beschämst mich mit deiner Güte, Regina.“

„Aber Viktor — was mein ist, ist dein. Das ist doch selbstverständlich. Papa hatte dich so gern — er wäre glücklich, wenn er uns so sehen könnte.“

„Gina...!“

Er küßte ihre Hand, sah sie dabei mit heißen Blicken an.

„Warte nur, Gina, bis du erst meine Frau bist. Dann erst wirst du wissen, wie lieb ich dich habe. Nie wirst du es bereuen, zu mir gekommen zu sein. Ich werde es festhalten, mein spätes Glück. Ich liebe dich, Gina — liebe dich so sehr. Mein Herz kennt nur noch einen Schlag. Gina — dich...!“

Leise schmiegte sie sich an ihn, und dieses hingebende Anschmiegen der stolzen Frau sagte ihm mehr, als alle Worte hätten sagen können...

* *

Dem Flugzeug, das gegen zwölf Uhr mittags — von München kommend — auf dem Tempelhofer Feld niederging, entstieg Graf Rudolf Altenberg.

Am vergangenen Abend, als er schnurstracks von dem Vortrag aus ins Hotel zurückgeeilt war — trotz aller Bitten hatte er sich nicht zu einem Beisammensein mit seinen Bewunderern bewegen lassen —, hatte er Leonores Brief gefunden. Vollkommen erstarrt war er auf einen Stuhl gesunken, während er las:

... und deshalb wirst Du verstehen, Rudolf, wenn ich stillschweigend verschwinde und nach Berlin zurückkehre. Ich will mich nicht zwischen Dich und die Komtesse Koltau drängen. Ich fühle es, sie wird Dich nicht freigeben. Und es ist auch gut so. Ein Graf Altenberg und die Lore Siebenhühner, das paßt nicht zusammen.

Ich hätte schon längst von Dir gehen sollen, gleich, als ich merkte, daß ich Dich liebte und Dir zum Verhängnis wurde. Die Welt würde spotten über Dich und über die Frau, die Du Dir genommen hast, und das darf nicht sein. Davor muß ich Dich bewahren.

Lebe wohl, Rudolf! Meine Liebe zu Dir ist grenzenlos, und ich habe keinen anderen Wunsch, als daß Du glücklich wirst und mich sobald als möglich vergißt.

Lore.

Es konnte doch nicht wahr sein. Rudolf stöhnte auf. Sein Mädel, sein süßes, einziges war in die Nacht hinausgeflohen, weil es glaubte, daß das besser für ihn war.

Welch eine Torheit!

Liebes, kleines Dummerchen! Als ob Rudolf Altenberg nicht ganz genau wußte, was er tat. Als ob er die Frau, die er liebte, nicht vor der ganzen Welt beschützen und sie gegen alle Menschen festhalten würde! (Forts. folgt.)

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 14. Februar 1934.

Februar hat seine Mucken, baut aus Eis wohl feste Brucken.
Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1386 Jagiello tritt zum Christentum über.
1468 † Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz (* zwischen 1394 und 1397).
1766 * Der englische Nationalökonom Thomas R. Malthus auf Rookery bei Dorking, Surrey († 1834).

Sonnenaufgang 7 Uhr 2 Min. Untergang 16 Uhr 52 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 9 Min. Untergang 17 Uhr 43 Min.
Neumond 1 Uhr 43 Min. MEZ.

Aschermittwoch

Verhängt sind die goldenen Bilder in den Kirchen, verschleiert alles, was bunt, blank und lebendig ist. Aschenkreuze werden auf die Stirnen der Beter gezeichnet. Ein neuer Abschnitt des Jahres beginnt. Jeder geht in sich. Es sind ja nur wenige Wochen noch, dann ist Ostern, dann feiern wir die Auferstehung Christi, dann ersteht die Erde neu aus langem Winterschlaf. Auch die Erde hält sich ja zurück in diesen Wochen. Vielleicht möchte mancher Baum, mancher Strauch schon hervorbrechen in stürmendem Frühlingsjubel, aber eine strenge Hand hält ihn zurück; noch ist es nicht Zeit, Warten und Abwarten ist eine große Tugend.

Die Zeit des kargen Fastens, der Enthaltsamkeit tut dem Menschen wohl, bringt ihm die so nötige Besinnung auf sich selbst. Wir können nehmen, welches Schicksal eines Menschen wir wollen: wo die Prüfungszeit, die Zeit der Fasten, an deren Beginn ein grauer Aschermittwoch steht, fehlt, da wird nichts Rechtes und Großes aus ihm. Nicht von außen kann uns alles zuströmen, von innen müssen wir es aus uns selber herausholen.

Immer im Leben unserer großen Männer stand eine Prüfungszeit. Nur wer in ihr nicht zerbricht, wer standhält unter dem Hammer des Schicksals, der beweist, daß er wirklich zu einem großen Leben geboren wurde. Wir dürfen die läuternde Wirkung des Leids nicht unterschätzen. Wer sein Leben lang nur lacht und fröhlich ist, kann sich leicht alles zerlachen und ist am Ende eine leere Hülse, die mit sich selber nichts mehr anzufangen weiß.

In Schränken und Truhen verschwinden die bunten Karnevalskostüme, mit dem Fastnachtsdienstag, dem „mardi gras", dem fetten Dienstag, ist Schluß. Der Tisch des Reichen unterscheidet sich nur wenig noch vom Tisch des Armen, und das ist wohl der tiefe Sinn der Fastenzeit. Auch die sich ein üppiges Leben leisten können, sollen zu Bescheidenheit und Einfachheit zurückgeführt werden, zum mindesten für diese vierzig Tage vor Ostern. In ihnen soll Gleichheit sein. Keiner soll sich dem andern überlegen dünken, ein gleiches Gesetz ist über uns allen.

Buß- und Bettag-Gottesdienste

Herr P. A. Doberstein schreibt uns: Heute finden in der St. Johanniskirche zwei Buß- und Bettag-Gottesdienste statt, und zwar vorm. um 9,30 Uhr und abends um 8 Uhr. Ich lade unsere liebe Gemeinde zu diesen Gottesdiensten aufs herzlichste ein. Möge jeder evangelisch-lutherische Christ an diesem Tage in aller Demut vor Gottes Angesicht treten.

Pflege bewußten Deutschtums unter der Jugend

Jungdeutsche Volksgemeinschaft (JV)

(früher JK) Lodz, Nawrot 20.

Brief an uns.

Konsistorialrat P. Dietrich schwerkrank

Wie noch nicht allen Gemeindemitgliedern bekannt sein dürfte, liegt unser Hochwürdiger Herr Superintendent und Konsistorialrat Pastor J. Dietrich an Nervenentzündung schwerkrank darnieder. (Die Ursache ist im neuen Kirchengesetz zu suchen.)

Wir wollen zu Gott rufen, daß Er ihn wieder gesund werden läßt. Ganz besonders Ihr Armen, Witwen und Waisen! Er ist nicht nur Euer Pastor, sondern auch Euer lieber und guter Vater.

A. Jesse.

Morgen Ergänzungsaushebungs-kommission

a. Morgen amtiert in der Petrikauer Straße 165 die Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt I. Zu melden haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1912 und die älteren, die bisher vor keiner Kommission gestanden haben und die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen.

Invalidenrente auch für Mitglieder der militärischen Vorbereitung

Der Staatspräsident hat, polnischen Blättermeldungen zufolge, eine Verordnung über die Bewilligung von Invalidenrenten an die Mitglieder der militärischen Vorbereitung erlassen. Diese Renten sollen nicht nur Personen, die zu Krüppeln wurden, erhalten, sondern auch solche, die infolge einer Verletzung eine Krankheit davongetragen haben. Den letztgenannten Personen steht das Recht auf Empfang einer Rente aber nur dann zu, wenn sie die Verletzung nach dem 1. April 1934 davongetragen haben.

Um eine Milchverteilungsstelle

p. Der Verein polnischer Kaufleute und Industrieller hielt eine Sitzung ab, in der die Frage der Errichtung einer Milchverteilungsstelle in Lodz zur Sprache gelangte. Es wurde beschlossen, die entsprechenden Kreise um Bewilligung von 100 000 Zloty für die Milchverteilungsstelle zu ersuchen. Ferner soll die Behörde um eine bessere Beaufsichtigung der hausierenden Milchhändler ersucht werden.

Im Silberkranz. Heute feiert Herr Gustav Erchardt mit seiner Ehegattin Olga, geb. Kelm, das silberne Ehejubiläum.

Auch wir gratulieren!

Aenderung der Steuereintreibung. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Steuereintreibung zu beschleunigen. Der Zeitraum von 14 Tagen zwischen der Mahnung und der Einleitung des Zwangsverfahrens ist nunmehr um 5 Tage verringert worden, beträgt somit nur noch 9 Tage.

Die Bauarbeiter verlangen einen Tarifvertrag

p. Seinerzeit hat der Bauarbeiterverband den Bezirksarbeitsinspektor um die Anberaumung einer Besprechung mit den Bauunternehmern zwecks Abschlusses eines Tarifvertrages. Diese Besprechung findet heute vormittag statt.

Der Faschingsrummel nahm in den Abendstunden in den Straßen einen beängstigenden Umfang an, da sozusagen ganz Lodz auf den Beinen war. Verschiedenartig verkleidete Gestalten bewegten sich mit mehr oder weniger Anhang durch die Massen, soweit dies bei dem Gedränge möglich war. Die Polizei hatte der wohlbekannten Tatsache Rechnung getragen, daß es noch immer solche Lodzer gibt, die sich nicht ordnungsgemäß auf den Straßen zu bewegen wissen und größere Aufgebote entsandt, die man mit Genugtuung schalten und walten sah. Auch in Anbetracht des Umstandes, daß derartige Rummelgelegenheiten gern von allerhand dunklen Elementen ausgenützt werden, war ihre Anwesenheit durchaus am Platze.

Die erste Sitzung des hohen Rates von Narretanien

die gestern in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins stattfand, erbrachte den Beweis, in welch hohem Maße die Regierung dieses hochwohllöbl. Staates das Volk hinter sich hat. Es war ein Gewaltaufmarsch von Anhängern dieser Republik, wie er bisher bei uns noch nicht gesehen worden ist.

Bezüglich der parlamentarischen Ordnung der gestrigen Sitzung wäre zu sagen, daß diese durch empörende Lachausbrüche andauernd unterbrochen wurde. Seltsamerweise fiel das niemand unangenehm auf, woraus wir schließen konnten, daß sämtliche Besucher mit diesem Verlauf zufrieden waren.

Doch jetzt müssen wir schließen, denn eben nähert sich das 20. Glas Bowle mit dem Ober. Morgen mehr, viel mehr ...

h. g.

„Es muß was Wunderbares sein ... !"

Etwas über die „Thalia"-Premiere

Man schreibt uns:

Es muß wirklich etwas Wunderbares sein, dieses „Weiße Rößl", das am Sonntag seine Erstaufführung erlebte. Man sah es an den Gesichtern der Zuschauer, daß sie mit dem Gebotenen voll und ganz zufrieden sind, man hörte an dem herzlichen und immer wieder einsetzenden Lachen, daß man sich vortrefflich amüsierte, und man konnte aus dem brausenden Beifall bei den Aktschlüssen und in die offenen Szenen hinein entnehmen, daß die Leistungen großartig sind und daß sich das „Weiße Rößl" lange Zeit auf dem Spielplan des „Thalia"-Theaters behaupten wird.

Die Meinung der Kritik über die Aufführung:

„Freie Presse": ... Lieder und Tanzduette mußten auf brausenden Beifall hin wiederholt werden... Die Besucher verlebten einige Stunden des Frohsinns und dankten durch starken Beifall.

„Neue Lodzer Zeitung": ... Man hatte unsere tapferen Theaterleute wieder einmal unterschätzt und mußte sich eines Besseren belehren lassen ... Die Aufführung fiel glänzend aus und ist eine der besten Leistungen in der Geschichte der „Thalia"-Bühne. ... Sie steht in den Annalen des Thalia-Vereins ohne Beispiel da ... Kein Wunder, daß das Publikum mitging wie selten vorher.

„Lodzer Volkszeitung": ... Die Aufführung war ausgezeichnet.

*

Die nächste Vorstellung findet am kommenden Sonntag statt. Karten im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer 84.

Marie Dreßlers großer Augenblick

Amerika hat seine großen und kleinen Lieben. Wenn man drüben die Namen Marie Dreßler und Wallace Beery ausspricht, leuchten die Augen auf; beide gehören in die erste Kategorie. Hollywood-Premieren sind berühmt. Weltreisende bleiben wochenlang in Los Angeles, nur um einmal eine mitzumachen.

Gewöhnlich gehen die Stare bei den Premieren so schnell wie möglich von ihrem Wagen zu ihrem Platz im Theater.

Bei der Premiere des ersten Marie Dreßler-Wallace-Beery-Films war Wallace Beery einer der Pünktlichsten. Und bei dieser Gelegenheit zeigte sich der gutmütige, eher etwas bequeme Biedermann „Wally", wie er genannt wird, als ein Gentleman ersten Grades.

Dieser Film war sein Werk so gut wie das Marie Dreßlers. Aber Beery hatte seinen großen Erfolg schon hinter sich. Er kannte den Trubel und die Aufregungen des Ruhms. Ihm war er gleichgültig geworden. Er hatte sich vor einigen Jahren, schon damals berühmt, ganz vom Film zurückgezogen, und jetzt, nachdem er seinen Entschluß umgestoßen hatte, eine phantastische zweite Karriere, wie sie wohl selten einem Schauspieler vergönnt ist, erlebt. Für Marie Dreßler jedoch war dieser Film die erste große Chance, wirkliche Popularität zu erringen, und ihm lag daran, diese Chance für sie auszunutzen. Vorher hatte sie eine lange Reihe von Jahren gearbeitet, und das bißchen Glück, das man braucht, um den Mut nicht zu verlieren, war ausgeblieben. Immer wieder hatte man gesagt: „Wir können die Dreßler nicht brauchen. Sie ist zu alt. Das Publikum will junge Schauspieler sehen."

Jetzt kam ihr großer Augenblick.

Darum stellte sich Beery, als sein Wagen vor dem der Dreßler ankam, zur Seite, wie das namenlose Publikum, und wartete. Er wartete zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten, eine halbe Stunde. Die Leute begannen sich zu wundern, warum er nicht auf seinen Platz ging.

Und dann kam der Wagen Marie Dreßlers an. Eine fast tödliche Stille trat ein. Aus dem Wagen stieg eine große Frau. Sie wandte der Zuschauermenge das Gesicht zu, das schön war durch seine Güte, und in das die Jahre deutliche Spuren gezeichnet hatten, Spuren schwerer Erlebnisse, die sie doch nicht verbittert hatten.

Brausender Beifall brach los. Niemals vorher in der Geschichte Hollywoods wurden einer Schauspielerin solche Ovationen dargebracht. Denn es war aufwühlend, den späten Triumph einer Frau mitanzusehen, die mehr als sechzig Jahre auf diesen großen Augenblick gewartet hatte.

Ganz ruhig ging Wallace Beery durch die brandenden Beifallswogen zu Marie Dreßler und bot ihr mit höflicher Verbeugung den Arm, um sie zu den wartenden Mikrophonen zu begleiten. Er führte sie zu dem ungeheuren pergamentnen Gästebuch, in das alle Stars ihre Namen schreiben. Er stellte sich selbst völlig in den Hintergrund.

Marie Dreßler empfand, was er tat. Ganz impulsiv zog sie ihn zum Licht und zu den Kameras und küßte ihn.

Die jugendliche Menge heulte vergnügt, aber die älteren Menschen wischten sich gerührt, noch eine Träne aus den Augenwinkeln. Sie wußten: das war kein Bühnenkuß kein Kuß, der Reklame machen sollte, sondern eine impulsive, herzliche Dankesbezeigung einer liebenswerten Frau, deren Herz übervoll war, an einen großen, starken, modernen Artusritter.

Polnischer Staatspreis für Musik auch für ausübende Musiker

Der polnische Staatspreis für Musik wurde bisher nur an Komponisten verliehen. Jetzt ist beschlossen worden, ihn auch ausübenden Musikern zu erteilen.

Urgermanische Funde

Hannover, 13. Februar.

Ausgrabungen, die Dr. Schroller vom Landesmuseum in Hannover in der Gemarkung Ronneberg unternimmt, haben einen großen wissenschaftlichen Erfolg gezeitigt. Die Nachforschungen führten auf der zu Ronneberg gehörenden Wüstung Velste zur Auffindung eines wahrscheinlich während der Hildesheimer Stiftsfehde eingegangenen urgeschichtlichen Dorfes. Beim Ziehen mehrerer Suchgräben gelang es, zahlreiche Bruchstücke von handgeformten Tongefäßen aufzufinden, deren etliche bis in die Zeit um Christi Geburt zurückgehen. Außerdem kamen zerschlagene Knochen von Tieren, die der Mensch verspeist hatte, zum Vorschein. Ferner urgeschichtliche Feuerstellen, Abfallsgruben und die Standspuren von Stein- und Holzhäusern. Ein solcher Holzbau, der aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert stammt, ist bereits auf über 20 Meter Seitenlänge freigelegt, ohne daß sein Ende erreicht wäre. Auch eine mächtige Pfostengrube ist angeschnitten. Es handelt sich um eine sog. Germanische Halle, deren Nachweis hiermit erstmalig für Niedersachsen gelang; auch in ihren Ausmaßen übertrifft sie alle bisherigen urgeschichtlichen Hausformen der Provinz Hannover.

Die Vasenfunde in Aegypten

London, 13. Februar.

Die Ausgrabungen, die unter der Stufenpyramide von Sakkar ausgeführt werden, haben, Berichten aus Kairo zufolge, wieder sehr bemerkenswertes Material zutage gefördert. Im Unterbau der Pyramide ist ein etwa 30 Meter langer Gang aufgedeckt worden, in dem sich Tausende von Schüsseln, Kelchen und Schalen befanden. Die meisten sind aus kostbarem Alabaster, andere aus Diorit, Porphyr oder Quarz hergestellt. Leider sind die Gefäße sämtlich zerbrochen, doch glaubt man, einige hundert wieder zusammensetzen zu können. Mehrere Vasen tragen Inschriften in schwarzer Tusche. Einige scheinen zum Erbgut der Familie des Pharao Sosser gehört zu haben, der im 28. Jahrhundert vor Christi Geburt regierte und die Stufenpyramide erbaut hat. Andere Inschriften bezeichnen die Namen und Titel von Edelleuten und das Fest auf dem sie ihnen angeboten wurden.

(Anmerk. der „Freien Presse": Wir haben über die Funde bereits am Sonntag kurz berichtet.)

Schulbau in Baluty

a. Der Lodzer Regierungskommissar hat Vorbereitungen für die Inangriffnahme eines Schulbaus in Baluty vornehmen lassen. Das zu errichtende Gebäude soll 20 Klassen und die notwendigen Nebenräume erhalten. Die Schule soll an der Ecke der Mickiewicz- und Olsztynskastr. errichtet werden.

Im Gedränge vor dem Arbeitsnachweis eine Rippe gebrochen

p. Während der gestrigen Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen vor der 1. Abteilung des Arbeitsnachweisamtes, Matejkistraße 9, entstand unter den wartenden Arbeitslosen ein großes Gedränge. Dabei wurde der 58jährige Kazimierz Swiderski, Jakontnastr. 78, so heftig gegen die Wand gedrückt, daß er einen Rippenbruch erlitt. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

Ein zweiter Unfall trug sich vor dem Lokal des Staatlichen Arbeitsnachweisamtes in der Matejkistraße 9 zu. Die dort auf ihre Arbeitslosenunterstützung wartende 48jährige Helena Bukowska (Petrikauer Str. 189) wurde so heftig gestoßen, daß sie zu Boden fiel und das rechte Bein brach. Die Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

Arbeitsloser verübt in einer Portierbude einen Selbstmordversuch

p. Der Matejkistraße 7 wohnhafte arbeitslose 26jährige Roman Moritz hatte erfahren, daß in der Fabrik in der Pomorskastraße 32 einige Arbeiter gesucht würden. Als er sich dorthin begab, mußte er erfahren, daß die erforderlichen Arbeiter bereits eingestellt wurden. Verzweifelt ergriff er ein auf dem Tisch des Portierraums liegendes Messer und stach es sich in die Brust. Der Portier rief den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der den Lebensmüden nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte.

*

p. In seiner im Hause Marysinskastraße 40 gelegenen Wohnung trank der 25jährige Wiktor Mosinski Gift. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach dem Krankenhaus.

*

a. Im Abort in der Reymontstraße 9 in Radogoszcz trank der arbeitslose Stefan Jarczewski Gift.

Getreidedieb angeschossen

a. Vorgestern nachmittag bemerkte der Feldhüter des Gutes Górny Brus, Josef Zywicki, auf dem Feld einen Mann, der sich an einem Getreideschober zu schaffen machte. Als er sich näherte, sah er, daß der Mann Getreide drosch. Er forderte ihn auf, ihm auf das Gut zu folgen. Der Mann warf sich jedoch mit dem Dreschflegel auf den Feldhüter. Dieser gab einen Schreckschuß ab, was den Dieb veranlaßte, die Flucht zu ergreifen. Zywicki gab dann noch einen zweiten Schuß ab und verletzte den Dieb am Fuß. Der Verletzte wurde festgenommen. Er erwies sich als ein Antoni Grubski aus Stara Zlotna. Er wurde in das St. Josefs-Krankenhaus übergeführt.

a. **Ausgesetzt.** Im Wartezimmer der städtischen Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 wurde ein etwa 2 Monate alter Knabe ausgesetzt. Er wurde dem Findlingsheim übergeben.

Aschermittwoch

Gestern war ich noch ein Prinz,
Thronend in der goldnen Wolke,
Heute unter Kunz und Hinz
Bettler zwischen grauem Volke.
Gestern noch ein Tamerlan
Unterm Schutz von Baldachinen —
Heute bricht das Elend an:
Rackern, fronen, dienen...

Wieder heißt's, in gleichem Trott
Sich durch seinen Alltag fretten.
Ach, wann löst der Faschingsgott
Mir das nächste Mal die Ketten?
Seht, der Morgen greift schon rauh
Durch die jammernackten Bäume:
Aschermittwoch, kalt und grau,
Mordet meine schönsten Träume.

Hinter müden Lidern sitzt
Mir die salz'ge Träne lose.
Reicht mir, Leidensbrüder, itzt
Sauren Hering in der Soße!
Pereat! Du neunmal fader
Aschentag, du dünnes Bier!
Schwarzer Kater, schwarzer Kater,
Mach es sanft mit mir!

A. W.

Auflösung der gestrigen Denksportaufgabe:
Eine fröhliche Wette.

Nach je neun Schritten haben die beiden den gleichen Weg zurückgelegt, sie sind nämlich drei Schritte vorwärtsgekommen. Mithin haben sie auch nach 333mal 9 Schritten den gleichen Weg zurückgelegt und sind 999 Schritte vorwärtsgekommen. Den 1000. Schritt machen sie gleichzeitig vorwärts, kommen also auch gleichzeitig an.



Maskenzwang
„Verzeihung, ich glaube, wir kennen uns doch?"

Lodzer Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3 Zl., Herzkäse 70 Gr., Quarkkäse 50 Gr., Sahne 0,80—1,00 Zl., eine Mandel Eier 1,20 bis 1,30 Zl., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Spinat 80 Gr., Blumenkohl 20—40 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., rote Rüben 8 bis 10 Gr., Petersilie 15—20 Gr., Rosenkohl 50 Gr., Wirsing 10—15 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 10 bis 15 Gr., Grünkohl 5—10 Gr., Meerrettich 1,00—1,20 Zl., Kartoffeln 6—7 Gr., Zitronen 8—10 Gr., Aepfel 0,40—1,00 Zl. Geflügel: eine Ente 3—3,50 Zl., eine Gans 6 Zloty, ein Huhn 2—3 Zloty, ein Hühnchen 1,00—1,50 Zl., eine Pute 6—8 Zl., eine Taube 70 Gr.

a. **Gestürzt.** In der Siewnastraße 41 glitt gestern die dort wohnhafte 41 Jahre alte Aniela Marczak aus und stürzte so unglücklich, daß sie einen Oberarmbruch und Verletzungen im Gesicht davontrug.

p. Vor dem Hause Napiórkowskistraße 5 kam der 37jährige Julius Lehmann (Napiórkowskistr. 35) zu Fall, wobei er den linken Arm brach und mehrere Zähne einbüßte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach einem Krankenhaus.

a. **Selbstmord.** Die 31jährige Walentyna Ploczynska (Przendzalniana 18) beging gestern Selbstmord, indem sie sich durch Gas vergiftete.

a. **Ueberfahren** wurde gestern der 67 Jahre alte Wolf Tempelhof vor dem Hause Nawrot 1, wobei er einen Bruch des linken Armes davontrug.

Aus den Gerichtssälen

Mörder zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 28 Jahre alte Jan Sobczak zu verantworten, der angeklagt war, die Prostituierte Janina Jerzak ermordet zu haben. Den Vorsitz führte Richter Illinicz in Assistenz der Richter Jasionowski und Chawlowski. Der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verteidiger kündigte Berufung an.

Kommunistische Zettelverteiler. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte den 21 Jahre alten Tadeusz Majkowski zu 3 Jahren und den 19 Jahre alten Edmund Dembski zu einem Jahr Gefängnis.

Sport und Spiel

Polens Eishockey-Auswahl für Polen—Deutschland

g.a. Der Polnische Eishockeyverband hat für die polnische Auswahlmannschaft, die das Eishockeyspiel gegen Deutschland bestreiten soll, folgende Spieler ausgewählt: Król (LKS), Stogowski, Ludwiczak, Zielinski (AZS-Posen), Wolkowski, Nowak, Kowalski (Cracovia-Krakau), Przezdziecki, Glowacki, Materski (Legja-Warschau). Sabinski (Pogon-Lemberg) und Sokolowski (Lechja-Lemberg).

Der Spielort ist immer noch unbestimmt, da er von den Wetterverhältnissen abhängig ist. Sollte bis Sonntag genügender Frost einsetzen, so wird das Treffen in Warschau stattfinden. Es sollen dann Sonderzüge aus allen größeren Städten Polens nach Warschau eingeschaltet werden.

Wird die Temperatur ungünstig, dann kommt Krynica, Zakopane oder Kattowitz in Betracht. Ein endgültiger Bescheid wird erst am Donnerstag abend gefällt werden.

i. **Der neue Weltmeister auf Reisen.** Der neue Weltmeister im Eishockey, Saaskatoon Quakers, Kanada, begann gestern den ersten Teil seiner Europareise mit einem Start in St. Moritz, wo er den dortigen EHC mit 7:2 schlug.

i. **Sechstagerennen in Antwerpen.** Nach der vierten Nacht führen die Belgier Charlier-Loncke mit 91 Punkten und Rundenvorsprung vor Pijnenburg-Wals und Schön-Richli.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung.

Der Zubardzer Frauenverein hat aus Anlaß des stattgefundenen Verwaltungskaffees 50 Zl. für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde und 50 Zl. für das Evangelische Waisenhaus gespendet. Für dieses freundliche Gedenken der Witwen und Waisen dankt herzlich

Pastor G. Schedler.

Aus dem Reich

Evangelischer Jugendabend polizeilich aufgelöst

Am Sonntag nachmittag fanden sich auf Einladung von Pfarrer Staffehl und Frau Pfarrer Triebel in Lochowo, Kreis Bromberg, im Saale des Gastwirts Bettin über 100 junge Mitglieder der evangelischen Gemeinde zusammen, um einen volkstümlichen Abend miteinander zu verleben. Eine Jugendgruppe aus Bromberg war als Gast erschienen, übte mit den Anwesenden Lieder sowie Volksreigen ein, brachte auch ein Hans Sachs-Spiel zur Vorführung. Der Nachmittag verlief in voller Harmonie.

Plötzlich um 6 Uhr abends erschien — der „Deutschen Rundschau" zufolge — ein Polizeiwachtmeister und forderte die sofortige Auflösung des Jugendabends, da es sich, wie er behauptete, um ein „öffentliches Tanzvergnügen" handelte. Ihm wurde sofort erklärt, daß es sich lediglich um einen evangelischen Jugendabend handelt, zu dem nur Mitglieder der Evangelischen Gemeinde Lochowo geladen waren und erschienen sind. Der Polizeibeamte ließ sich jedoch auf keine weiteren Verhandlungen ein, sondern bestand auf der Auflösung. Unter heftigem Protest einiger Anwesenden versuchte man ihm nachmals klarzumachen, daß es sich um eine Veranstaltung der evangelischen Gemeinde handelt, die auf Anregung der kirchlichen Leitung des Ortes stattfand. Der Wachtmeister blieb jedoch bei seiner Behauptung, und die Teilnehmer mußten den Saal verlassen. Einer der Teilnehmer fragte den Wachtmeister, mit welcher Berechtigung er diesen Abend auflöst. Der Wachtmeister teilte daraufhin mit, er hätte dazu einen „besonderen Auftrag" von der Bromberger Stadtstarostei.

Dieser bedauerliche Vorfall — bemerkt hierzu das genannte Blatt — gibt angesichts der deutsch-polnischen Verständigung zu starken Bedenken Anlaß. Bisher sind Veranstaltungen, die von den Kirchengemeinden getragen wurden, im allgemeinen ungestört verlaufen, jetzt aber scheint man auch dazu übergehen zu wollen, diese Veranstaltungen mit Polizeigewalt zu verhindern. Wir hoffen, daß nach Aufklärung des Tatbestandes von der politischen Behörde entsprechende Anweisungen an die unteren Instanzen gegeben werden.

Ein Wolleballen, der Champagner, Apfelsinen und Sardinen enthält

Der „IKC" läßt sich folgende Geschichte aus Sosnowiec melden, die Einblick in die Machenschaften der Schmuggler gibt: Am Montag früh lief auf dem Bahnhof Sosnowiec ein aus dem Auslande kommender Güterzug ein, der Rohwolle für die dortige Firma Dietel mit sich führte. Da die Siegel eines Wagens Spuren einer Beschädigung zeigten, war dieser von der Grenze an von Funktionären der Grenzwache beobachtet worden. Bei der daraufhin vorgenommenen Durchsuchung eines Ballens machte die Polizei die interessante Entdeckung, daß er u. a. zwei Flaschen Champagner, eine größere Menge Apfelsinen, mehrere Schachteln Sardinen, Schuhwerk, Radioteile usw. enthielt. Weitere Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß die Schmuggelware im Auslande in den Wagen gebracht worden war. Es steht fest, daß die Schmuggler im Einvernehmen mit Eisenbahnbeamten gehandelt haben, die die Grenzwache zu täuschen versuchten, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Untersuchung wird von Polizei und Grenzwache energisch geführt. Die Firma Dietel hat mit der Schmuggelaffäre nicht das geringste zu tun.

Der Mann mit den sechs Ehefrauen

Gestern wurde auf eigenartige Weise der in Warschau wohnhafte Jude Schlama Zelikowski zur Scheidung von seinen sechs Frauen gezwungen. Alle sechs überfielen Zelikowski auf offener Straße und führten ihn trotz seines heftigen Sträubens zum Rabbiner, der sofort die Ehescheidung vornahm. Zelikowski hatte sich bei seinen Frauen als Hausierer ausgegeben und brachte bei jeder stets nur einen einzigen Tag in der Woche zu. Die Frauen kamen trotzdem hinter das Geheimnis ihres Ehegemals, der jeder zu einem Sechstel gehörte, und ehe er sich versah, stand er wieder ganz ohne Frau da.

Polizist getötet

Auf einem Tanzvergnügen in Mogilno wurde der dortige Schutzpolizist Swigon durch den Schuhmacher Nowak durch einen Fußtritt in den Leib getötet.

Autobus mit 25 Schülern verunglückt.

p. Auf der Chaussee von Uniejow nach Dabie stieß ein 25 Zöglinge der Volksschule in Kopowo, Kreis Kolo, beförderner Autobus mit einem Bauernwagen zusammen, wobei der Wagen zertrümmert und das Pferd getötet wurde. Der Schaffner des Kraftwagens und der Leiter des Schülerausfluges wurden schwer verletzt. Auch einige Schüler trugen Verletzungen davon.

a. **Sieradz. Brände.** Im Dorf Ksieza Meka entstand nachts ein Brand, der 14 Wirtschaftsgebäude einäscherte.

Früherer Warschauer Stadtpräsident als Steuerhinterzieher

Drei Finanzbeamte mitangeklagt.

Aus Warschau wird polnischen Blättern von einer Steuerhinterziehung berichtet, die dort von den Untersuchungsbehörden aufgedeckt wurde. Die Nachricht davon wirkt um so sensationeller, als der frühere Präsident der Stadt Warschau, Ing. Wladyslaw Jablonski, mit in die Affäre verwickelt ist, ja sogar als Hauptschuldiger gilt. Jablonski war, als im Jahre 1927 seine Präsidentschaft zu Ende war, in die Baufirma Gebr. Horn und Rupiewicz, Warschau, Rudna 6, eingetreten. Er wurde mit einer führenden Stellung betraut und es gelang ihm, von der Stadt den Auftrag zum Bau des riesigen Gebäudes für das Nationalmuseum zu erhalten. Die spätere Rücknahme dieses Auftrags brachte der Firma erhebliche Verluste. Mit demselben Augenblick ging die Firma langsam abwärts. Jablonski versuchte vergeblich unter Einsatz seines 200 000 Zloty großen Vermögens, den Niedergang aufzuhalten. Zur Rettung der bedrohten Finanzen bediente sich die Firma schließlich verbotener Mittel, indem sie Steuern hinterzog, was jetzt aufgedeckt wurde.

Auf Grund der Untersuchung ergab sich, daß drei Finanzbeamte der Firma dabei behilflich waren. 8 Personen mit dem früheren Stadtpräsidenten an der Spitze wurden in den Anklagezustand versetzt.

Aus aller Welt

Neues schweres Erdbeben in Indien

Delhi, 13. Februar.

Hier ist ein neues Erdbeben verzeichnet worden, das noch stärker war als das große Beben am 15. Januar dieses Jahres, bei dem Tausende von Menschen ums Leben kamen und ganze Städte vernichtet wurden. Den genauen Ort dieses Erdbebens kann man noch nicht feststellen. Es ereignete sich um 10 Uhr vormittags Ortszeit und dauerte etwa fünf Sekunden.

Drei Kinder ertrunken

Aus Kassel wird gemeldet: Auf einem Vorbecken der Edertalsperre bei Niederwerbe brachen drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren auf dem Eise ein und ertranken.

Bisher 30 Todesopfer der Lawine auf Korsika geborgen

Aus Paris wird gemeldet: Bei den Räumungsarbeiten in Ortiporio auf Korsika, wo kürzlich eine Schneelawine mehrere Häuser mit ihren Einwohnern verschüttete, sind bisher 30 Leichen geborgen worden. Man rechnet aber damit, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

Griechischer Dampfer gesunken

Nur ein Mann gerettet.

London, 13. Februar.

Der griechische 4000-Tonnendampfer „Meandros" ist am Montag abend im Aermelkanal bei St. Catherine Point im dichten Nebel mit dem englischen 4000-Tonnendampfer „Dartford" zusammengestoßen und gesunken. Ein Mitglied der 24 Mann starken Besatzung des griechischen Schiffes wurde gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt. Der Dampfer „Dartford" ist am Bug schwer beschädigt.

Ehem. Graudenzer Bürgermeister begeht Selbstmord

Detmold, 13. Februar.

Der frühere Oberbürgermeister von Detmold, Dr. Emil Peters, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er stand im 34. Lebensjahr und war von 1916—1919 Bürgermeister von Graudenz. Nach der Abtrennung dieser Stadt zugunsten Polens im Jahre 1920 wurde er zum Oberbürgermeister von Detmold gewählt. Im Jahre 1931 wählte ihn die Stadtverordnetenversammlung aufs neue für 12 Jahre zum Stadtoberhaupt. Im März 1933 trat Dr. Peters von seinem Posten zurück.

Philatelistenkongreß. Aus Belgrad wird gemeldet: Sonntag wurde hier der Kongreß aller jugoslawischen Philatelistenklubs eröffnet.

Honigmond in Margate. Das englische Seebad Margate will den Juni, in dem die meisten englischen Ehen geschlossen werden, zum Honigmondmonat erklären. Alle neuen Ehepaare die im Honigmond nach Margate kommen, brauchen keine Kurtaxe zu bezahlen und haben freien Eintritt zu allen Konzerten, Vergnügungen, Badeanstalten und was sonst noch von der Badedirektion veranstaltet wird.

Geschäftliche Mitteilungen

Gewaltige Menschenmassen vor der Kollektur von Kurt Wytrzyc. Im Zusammenhang mit der am 16. d. M. stattfindenden Ziehung der ersten Klasse eilte ein jeder nach 2 Millionen in die Kollektur von Kurt Wytrzyc in Lodz, Petrikauer Straße 141. Da ein Mangel an Losen eintreten kann, ist rechtzeitige Versorgung mit diesen in der Kollektur von Wytrzyc zu empfehlen.

Rundfunk-Presse

Sonnabend, den 17. Februar.

Königswusterhausen. 1571 M. 06,35: Konzert. 08,45: Leibesübungen für die Frau. 10,10: Kinder-Funkspiele: „Die Schildbürger". 10,50 Fröhlicher Kindergarten. 12,10 Feierstunde: Johannes Brahms und das Volkslied. 14,00: Schallpl. 15,15 Deutsche Männer sprechen zur Jugend. 16.00 Konzert. 17,20 Musikalische Kleinkunst. 18,00 Das Gedicht. 18,20 Zur Unterhaltung: Wochenendsalat mit Fred Krüger. 19,00 Stunde der Nation: „Neuere deutsche Komponisten". 20,20 Postnebenstelle Bergelow-Mark. Ein lustiges Hörbild. 21,00 Opernball des künstlerischen Personals der Staatsoper. 22,00 Wetter, Presse, Sport. 22,25 Golf, ein Volkssport im neuen Reich. 23,00—00,30 Opernball.

Leipzig. 382,2 M. 20,10 „Meine Schwester und ich". Ein musikalisches Spiel in zwei Akten von Ralph Benatzky. 23,00 Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 07,25 Morgenkonzert. 12,00 Fröhliche Musik. 13,25 Auftakt zum fröhl. Wochenend. 14,15 Werbedienst mit Schallpl. 16,00 Konzert. 20,10 Unterhaltungsstunde. 21,55 Zur Unterhaltung. 23,00—01,00 Nachtmusik.

Stuttgart. 522,9 M. 00,00 „Der Schwarzwald im Winter". 01,00—02,00 Tanzmusik.

Wien. 506,8 M. 20,05 „Peterls Brautfahrt". Volksstück in vier Akten von P. Löwinger. 22,25 Abendkonzert.

Prag. 470,2 M. 10,10 Schallpl. 11,00 Konzert. 12,10 Schallpl. 12,35—13,35 Jazzmusik vor 10 Jahren. 13 45: Schallplatten. 16,00 Konzert. 17,25 Schallpl. 19,05 Schallplatten. 19,35 Konzert. 21,25 Bunter Abend. 22,15 Schallpl. 22,30—33,30 Konzert.

Budapest. 550,5 M. 20,00 Ungarische Volkslieder. 21,30 Kammermusik. 22,45 Konzert.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Kobiety i interesy".

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Jak sie zdobywa miljony".

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Polasz, Plac Koscielny 10, A. Charemza, Pomorska 12, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Vor dem Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Wir lesen im Krakauer „I. K. C.":

Wie bekannt wird, sind die im letzten Stadium der deutsch-polnischen Verhandlungen ganz unerwartet eingetretenen Schwierigkeiten beseitigt worden. Diese Schwierigkeiten waren dadurch entstanden, dass am 1. Februar in Deutschland ein Buttermonopol eingeführt wurde. Von diesem Tage an verpflichten in Deutschland hohe Abgaben, die sich auf 60 Mark für 100 Kilo Butter belaufen.

Die polnische Butterausfuhr, die nicht allein von den hohen Produktionskosten abhängig ist, sondern auch genötigt ist, autonome Zollsätze zu entrichten, die für je 100 Kilo 25 Mark über den Konventionalzoll ausmachen, wird mithin keinerlei Möglichkeit haben, von dem im Vertrag vom Dezember 1932 festgelegten deutschen Einfuhrkontingenten Gebrauch zu machen.

Es entstand dadurch eine sehr schwierige Lage. Die Deutschen weisen darauf hin, dass sie sich in einer Zwangslage befänden und ihre Monopolgebühren beibehalten müssten, da diese für alle Staaten verpflichten.

Die Sachlage hat nun eine günstige Wendung genommen und die Vertreter der polnischen Butterorganisationen werden sich demnächst nach Berlin begeben, um die Verträge für die Butterausfuhr nach Deutschland abzuschliessen.

Die meisten der strittigen Verhandlungspunkte sollen bereits beseitigt worden sein, so dass nur noch einige technische Fragen zu regeln sind. Bereits in der laufenden Woche dürften die Verhandlungen mit Deutschland beendet sein.

Bald nach der Unterzeichnung des Protokolls über die Beendigung des Zollkrieges zwischen Polen und Deutschland werden die **Handelsvertragsverhandlungen** aufgenommen werden. Polen sollen gewisse Kontingente für die Einfuhr von Zuchtvieh, Kohle, Holz und dgl. nach Deutschland sowie Zollvergünstigungen durch Zuerkennung von Konventionssätzen zugestanden werden.

Belebung auf dem Lodzer Baumwollgarnmarkt

In den letzten Tagen wurde auf dem hiesigen Baumwollgarnmarkt eine erhebliche Vergrösserung der Nachfrage beobachtet. Am meisten waren weiterhin die Nummern 24 und 32, einfach und doppelt, gefragt. In den letzten zehn Tagen sind die Preise für Baumwollgarn bereits um 1 bis 2 Cent gestiegen. Die Tendenz ist weiterhin fest. In der letzten Zeit werden immer mehr Barabschlüsse getätigt. Es werden sehr viele Spekulationskäufe vorgenommen.

Die Aussichten sind im allgemeinen günstig, da angenommen wird, dass der Bedarf weiterhin gross sein wird.

Die Orientierungspreise für ausschliesslich Prima-Ware stellen sich folgendermassen dar: Nr. 8 Mule I 32; Nr. 8 Mule II 30—31; Nr. 10 Mule I 32,5—33,5; Nr. 10 Mule II 31—32; Nr. 12 Mule I 33,5—34,5; Nr. 12 Mule II 32—33; Nr. 16 Mule 36—37; Nr. 5 Water 27,5—28,5; Nr. 16 einfach 36—37; Nr. 20 einfach 38—39; Nr. 24 einfach 40—41; Nr. 26 einfach 42—43; Nr. 32 einfach 48—49; Nr. 32 doppelt 55—56; Nr. 20 doppelt 45—46; Nr. 24 doppelt 47—48; Nr. 40 doppelt aus ägyptischer Baumwolle 65. Trikotgarn: Nr. 20 aus amerik. Baumw. 38,5—39,5; Nr. 20 aus ägypt. Baumw. 44—45; Nr. 24 aus amerik. Baumw. 40,5—41,5; aus agypt. Baumw. 46—47; Nr. 32 aus amerik. Warkopse 49—50; aus ägypt. Warkopse 54—55; Nr. 20 Jaspe 49 50.

Infolge des Beginns der Sommersaison in der Trikotagenindustrie ist auch hier der Bedarf an Garnen stark. Besonders gesucht werden die Nummern 20 und 24 aus amerikanischer Baumwolle. ag.

Der vereidigte Makler der Lodzer Geldbörse zurückgetreten

ag. Der Börsenrat der Lodzer Geldbörse veröffentlicht die Mitteilung, dass der vereidigte Makler Maksymilian Koninski seinen Rücktritt eingereicht hat.

Französisch-englischer Handelsvertrag gekündigt

Paris, 13. Februar.

Die französische Regierung hat den Handelsvertrag mit England gekündigt.

Wirtschafts-Literatur

Mehr Erfolg durch Werbung! Winke zur Absatzbelebung. Von Dipl.-Handelslehrer Heinz Leso. Verlag Wilh. Stollfuss, Bonn. Preis M. 1.25.

Für grosse Unternehmer gibt es bereits eine Anzahl umfangreicher Bücher über das Werbewesen, doch ist in diesen aber die Werbung für den Mittelstand kaum berücksichtigt. Gerade aber der kleine Geschäftsmann hat neuzeitliche Werbung bitter nötig, wenn er sich gegenüber seiner Konkurrenz halten will. Für den oft harten Existenzkampf der kleinen Unternehmer und Handwerker, die nur ganz geringe Mittel für Werbezwecke aufbringen können, ist diese Werbeschrift geschaffen worden. Dem Verfasser gelang es, eine lebendige Darstellung der Werbearbeit und die Grundsätze erfolgreicher Werbung aufzuzeichnen und zu zeigen, wie durch möglichst niedrige Kosten sich Werbemittel zu verschaffen sind. Bei Befolgung der erteilten Ratschläge wird man bald feststellen können, dass dieses Büchlein ein zuverlässiger Werbehelfer für den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker ist.

Lodzer Börse

Lodz, den 13. Februar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	5,39	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

7%	Sabilisierungsanleihe	—,—	56,50	56,25
4%	Investitionsanleihe	—,—	109,50	109,00
4%	Prämien-Dollaranleihe	—,—	54,50	54,00
3%	Bauanleihe	42,00	—,—	—,—

Bank-Aktien

Bank Polski	—,—	86,00	85,50

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 13. Februar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	356,80	357,70	355,90
Berlin	209,50	—,—	—,—
Brüssel	123,60	123,91	123,29
Danzig	172,90	173,33	172,47
Kopenhagen	121,00	121,60	120,40
London	27,00	27,40	26,86
New York	—,—	—,—	—,—
New York - Kabel	5,36½	5,40	5,34
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,93	35,02	34,84
Prag	—,—	—,—	—,—
Rom	46,68	46,80	46,56
Stockholm	139,70	140,40	139,00
Zürich	171,50	171,93	171,07

Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe	41,75—41,80
6%	Dollaranleihe	66,00
4%	Prämien-Dollaranleihe	53,50—53,75
7%	Stabilisierungsanleihe	56,50—56,25—56,50
5%	Konversionsanleihe	57,75—57,50
5%	Eisenbahn-Konversionsanleihe	54,75
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7%	Pfandbrf. d. Bank Rolny	83,25
8%	Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
7%	ländl. Dollarpfandbriefe	42,13—41,75
4½%	ländl. Pfandbriefe	52,00
4%	ländl. Pfandbriefe	42,00
8%	Pfandbrf. d. St. Warschau	54,13—53,75—54,13
4½%	Warsch. Oblig. 5. Em.	41,00

Aktien

Bank Polski	86,00	Warsch. Zuckerges.	15,50
Lilpop	11,30	Starachowice	10,50
Haberbusch	40,00	Kohlenges.	13,50

Der Dollar in Lodz

× Die Kursnotierungen auf dem privaten Geldmarkt stellten sich gestern folgendermassen dar: Dollar 5.35, 5.36, 5.38, Reichsmark 209½, 2,10, Golddollar 8.95, 8.97, Goldrubel 4.62, 4.65.

ag. In den letzten Tagen ist hier das Angebot in Tschechokronen stark gestiegen, was einen Kursrückgang zur Folge hatte, obgleich diese Währung an der Warschauer Börse weierhin 26 notiert wird. In Lodz betrug der Kurz 22 für 100. Diese Erscheinung steht mit den Gerüchten im Zusammenhang wonach der Wert der Krone um 20% herabgesetzt werden soll.

Baumwollbörsen

Liverpool, 13. Februar. Tendenz stetig. März 6,46, Mai 6.45, Juli 6.44, Oktober 6.41—6.42, Dezember —, Januar 6.44, März —, Mai 6.48, Juli —, Oktober 6.48—6.49, Januar 1936 —.

Bremen, 13. Februar. Tendenz sehr stetig. Januar Brief 14.28, Geld 14.22, März 13.65, Geld 13.51, Mai Brief 13.80, Geld 13.76, bezahlt 13.76, 13.77, Juli 13.95, Geld 13.94, bezahlt 13.94 und 13.89, Oktober Brief 14.15, Geld 14.14, bezahlt 14.14, Dezember Brief 14.22, Geld 14.17, bezahlt 14.21.

Bremen, 13. Februar. Loco r4.27.

Heute in den Kinos

Casino: „Die Parade der Reservisten" (Tola Mankiewicz, A. Dymsza).
Muza (früher „Luna"): „Mein Traum bist Du" (Lilian Harvey).
Adria: „Staatsanwalt Alice Horn" (Smosarska).
Capitol: „Ihre Königliche Hoheit" (Lilian Harvey, John Boles).
Corso: „Der Spion in der Maske" (Hanka Ordonówna).
Grand-Kino: „Schön ist die Welt" (Maurice Chevalier).
Metro: „Staatsanwalt Alice Horn" (Smosarska).
Palace: „Das Testament des Dr. Mabuse".
Przedwiosnie: „12 Stühle" (Vlasta Burian, A. Dymsza).
Rakieta: „Liebe im Auto" (Annabella, Murat).
Roxy: „Der Tunnel".
Sztuka: „Das Geheimnis einer Frau" (Irene Dunn).

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Kurt Seibel.

Aus der Umgegend

Ruda Pabjanicka

Einbruchsdiebstahl.

a. Gestern nacht drangen in die Villa von Olga Kirsch in der Lonkowastraße 39 in Ruda-Pabjanicka Diebe ein, die allerlei Sachen im Werte von 2000 Zl. stahlen.

Ozorkow

Teeabend im ev.-luth. Frauen- und Jungfrauenverein.

Am Sonntag um 8 Uhr abends wurde vom ev.-luth. Frauen- und Jungfrauenverein ein gemütliches Beisammensein mit Tee und Pfannkuchen veranstaltet, an welchem die Mitglieder der genannten Vereine teilnahmen. Auch die Ehemänner der Mitglieder des Frauenvereins waren eingeladen. Frl. Edith Bendlin trug das ernste Gedicht „Untergang der Titanic" vor. Der Jungfrauenchor sang „Herr, Deine Güte" und „O Täler weit, o Höhen". Frl. Agnes Klukas deklamierte „Einst und jetzt", was viel Heiterkeit hervorrief. Hierauf sang Frl. A. Klukas sehr stimmungsvoll das Lied „Mutter" unter Harmoniumbegleitung der Leiterin des Frauen- und Jungfrauenvereins, Frl. E. Bergmann. Reichen Beifall fand der Vortrag „Die wahre Schönheit", in dem die Jungfrauen Edith Bendlin, Elli Paß, Erna Berndt, Alma Mathe, Armida Herzog und A. Freund mitwirkten. Nun folgten Gesellschaftsspiele. Im Nu war Mitternacht herbeigerückt, und mit einem guten Eindruck gingen alle Anwesenden nach Hause. J.

Slowik (Gemeinde Ozorkow).

Kaffeeabend.

Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags veranstaltete das Kantorat Slowik einen gutbesuchten und wohlgelungenen Kaffeeabend. Dieses Fest wurde mit dem Liede „Mir nach spricht Christus unser Held", einem Gebet und mit einer Begrüßungsansprache vom Gemeinde-Evangelisten Herrn Jabs eröffnet. Ein schönes Begrüßungsgedicht sagte Frl. Helene Keil auf. Nachdem eine Schülerin das Gedicht „Morgenglanz der Ewigkeit" vorgetragen hatte, sang der Jugendchor unter der Leitung von Frau Klara Schwandt „Komm zu dem Heiland". Sodann trugen die Schulkinder „Mein Kaffeekännchen", „Was wir werden wollen" und „Der Puppendoktor" sehr gut vor. Es wurden auch noch zwei Ansprachen gehalten. Zunächst sprach Evangelist Jabs über Matth. 5, 13: „Die ernsten Christen als Salz der Erde". Im Anschluß hielt Herr Pastor T. Bergmann eine längere Rede über Apostelg. 18. Nun bewies die Slowiker Jugend ihr Können. Ihr Vortrag „Treue Liebe" wurde von den folgenden Jungfrauen sehr gut und würdig gespielt: Olga Lehmann, Else Wendland, Martha Ehlke, Frieda Patzer und Agnes Krenz. Im Vortrag „Der ew'gen Liebe Wunderwege" von Prediger Jörn konnten besonders Herr Hermann Seling als Hausvater, Frl. Irma Patzer als Hausmutter und Herr Richard Patzer als Lebemensch gefallen. Die anderen Vortragenden: Frl. Agnes Krenz, Herr Reinhold Müller und Reinhold Modro beherrschten ihre Rollen gleichfalls gut. Sehr gemütlich war die Kaffeepause. Es wurden abwechselnd Lieder gesungen. Um 9 Uhr abends wurde der Abend mit einer Ansprache und mit einem Gebet vom Evangelisten Herrn Jabs geschlossen. J.

In unserer
Weissen Woche
erhalten Sie sämtliche Weisswaren
sowie Tisch- u. Bettwäsche, Tisch-Gedecke, Decken und Servietten, Bettkappen und Laken, Hand- und Taschentücher, Damen-, Herren- und Kinderwäsche
in nie dagewesener Auswahl
zu äusserst herabgesetzten Preisen.
H. HOCH
25 Główna 25.

Bruchkranke!!!
An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!
Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. ir. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung.

Ich sehe es als meine Pflicht an, Herrn Rapaport, Wólczańska 10 (Front), öffentlich zu danken für das Anlegen einer speziellen Bandage. Mit Hilfe dieser Bandage wurde ich vollständig vom Bruch geheilt, so daß ich gegenwärtig keine Bandage mehr benötige.
Ks. Józef Biały, proboszcz obrz. łac.

"THALIA" THEATER
„Sängerhaus" 11. Listopadastr. 21
1. Wiederholung
Sonntag, d. 18. Febr. 5.30 Uhr



Das Ereignis der Saison!
„Im weissen Rössl"
Karten im Preise von 1.50—5 Złoty im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Strasse Nr. 84.

Deutscher Lehrerverein, Lodz
Sonnabend, den 24. d. M., um 8½ Uhr abends, findet im Lokale des Deutschen Schul- u. Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, die diesjährige
Jahresversammlung
des Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte, 2. Neuwahlen, 3. Anträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet
7266 Der Vorstand.



Kinderwagen
Metall-Bettstellen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
in der ältesten Firma
I. B. Wołkowyski
Narutowicza 11.
!!! Bitte die Adresse zu beachten !!!

Farbenprächtige
DIAPOSITIVE
für Kinoreklame sowie
Reklame-Filme
(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen
Reklame- und Anzeigenbüro
ALEX ROSIN, Lodz
Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

Nach 2 Millionen eilt jeder nach der glücklichen **Kollektur Kurt Wyrzyc**
Łódź, Petrikauer 141, Tel. 163-49. Auswärtigen Spielern senden wir Lose umgehend nach Einzahlung auf P. K. O.-Konto Nr. 68426. 2019

Wir kaufen zurück
die „Freie Presse"
vom 18. Oktober 1933.

Vertreter einer großen Baumwollfirma sucht Kompagnon mit Fachkenntnissen in Rohbaumwolle. Offerten unter „24656" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Dr. med.
J. Pik
Kościuszko-Allee 27
Telefon 175-50.
Nervenkrankheiten
Spez. Nervosität und nervöse Sexualstörungen.
Empfangstunden von 5—7

Dr. med.
D. Wajskopf
Innere Krankheiten
Spez. Magen-, Darm- und Leberkrankheiten. Röntgen. 7252
Umgezogen
Piotrkowska 101
Telefon 174-82.
Empfangstunden von 4—7.

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.



Dr. med.
Viktor Miller
Innere Krankheiten.
Spez.: Rheumat. Leiden ist umgezogen nach der Kościuszko-Allee 13.
Empfängt von 5—6, Heilanstalt „Nida" v. 12—1 Uhr.
Telefon 146-11.

Große und kleine Gärten werden angelegt, umgestaltet, Pläne gezeichnet, Saisonarbeiten verrichtet, Gärten in Pflege genommen und jegliche Bäume und Sträucher geliefert. Mäßige Preise. Koplin, Piotrkowska 226, Tel. 127-39. 2112

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten, Przejazdstraße bei der Kilinskiego, Front, 2. Stock, abzugeben. Zuschriften unter „Sofort" an die Gesch. der „Freien Presse". 7261